



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

630 (31.12.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-326954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-326954)

Bezugspreis 30 Pfg. monatlich,
 Belegblätter 30 Pfg., durch die Post
 einschließlich Postzuschlag Mk. 3.72
 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
 Anzeigen: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
 Reklame-Zeile 1.20 Mk.
 Schluß der Anzeigen-Nahme für
 das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr,
 für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
 „Generalanzeiger Mannheim“
 Seriensprech-Nummern:
 Überleitung, Buchhaltung und
 Schriftführung-Abteilung 1440
 Schriftleitung 377 und 1441
 Verlagsleitung und Verlags-
 buchhandlung 211 und 7569
 Buchdruck-Abteilung 341
 Kleindruck-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
 Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unterhanf 497.

Beilagen: Amtliches Verordnungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 630.

Mannheim, Freitag, 31. Dezember 1915.

(Abendblatt).

Neujahr 1916.

An der Jahreswende.

Vom Reichstagsabgeordneten Graf Bassermann.

In einem langen Kriege ist es von hoher Bedeutung, daß die Stimmung des Volkes eine hochgemutete und zuversichtliche bleibt. Stimmungserheber, Flottenmacher, Angsthasen, Menschen, die an Knochenverweichung leiden, sind Schädlinge des nationalen Lebens. Sie verlängern den Krieg, indem sie die Zuversicht der Feinde wachem und verderben den Siegespreis, indem sie nach Frieden launern und damit den Gegner unmaßgeblicher stimmen.

Je sicherer unser Auftreten, je entschiedener und schärfer unsere Kriegsziele sind, je mehr es uns gelingt, den Feind von unserm unerschütterlichen Entschluß, nur einen Frieden zu schließen, der uns die zu unserer Sicherung notwendigen Gebietsveränderungen im Osten und Westen bringt, zu überzeugen, desto näher rücken wir dem Frieden, wie wir ihn angesichts des unvermeidbaren Opfers benötigen und fordern.

Ist auch heute noch, da wir am Ausgange des Jahres 1915 stehen, unsere Zuversicht auf den endgültigen Sieg begründet? Wie können die Frage getroffen mit „Ja“ beantwortet werden. Wie denn? Sie steht uns die Wonne des Siegers an. Mit eiserner Folgerichtigkeit schreitet die kriegerische Entwicklung fort. Raum waren die entscheidenden Schlüsse gefallen, welche Polen, Litauen und Ostland von russischen Truppen säuberten und ihnen deutsche und österreichisch-ungarische Verwaltung besetzten, so standen neue Armeen bereit, um Serbien niederzuwerfen und den Weg von der befreiten Donau nach Bulgarien und der Türkei zu öffnen. Dieser Festzug, in dem sich an unsere tapferen Armeen das glänzende bulgarische Heer als Bundesgenosse anschloß, war von den Generalführern glänzend vorbereitet. Heute liegt Serbien am Boden.

Die Grundlagen unserer Siege sind gesund und solid. Es ist der deutsche Volksgedanke, der unsere Taten zum Siege führt. Wie in den Freiheitskriegen das zerkettete Preußen den großen Feldherren vom Stabeswagen ließ, wie wie 1870 in den Kämpfen um unsere Einheit unüberwindlich waren, so steht heute der letzte Mann für sein Vaterland bereit zu sterben, gewillt zu fliehen. Wir streiten um unsere Existenz, deshalb müssen wir siegen, wollen und werden wir siegen.

Unser Offizierskorps hat sich glänzend bewährt. Der Kampfgedanke, der es erfüllt, ist ein Fundament unserer Armeen, in ihm ist die strenge Ehrenhaftigkeit, sittlicher Ernst, eiserne Disziplin, der Geist der Kameradschaft bis zum Tode, die Treue für den Kriegsherrn, die die übliche Regel trifft, der Tapferkeit, die vor keiner Gefahr zurückweicht, das Wesen. Dieser Geist ist durch unsere militärische Beziehung des Offiziers zum Beurteilungshandwerk eingepflanzt worden und hat sie zu gleichwertigen Mitgliedern des Offizierskorps der Armeen gemacht. Und zwischen Offizier und Mannschaft ist die Kameradschaft das feste Band, das unerschütterlich die Armeen zu einer herrlichen Einheit macht.

Das Volk in Waffen, erfüllt von Hingabegedanken, ist das Fundament, das unsere

Siegespyramide trägt. Was jähelt die uns feindliche Welt von der Veränderung deutschen Lebens durch den Einfluß vererblicher Lehren!

Durch die englische Welt geht die Meinung: Treitschke habe mit seinen Lehren die Seele des deutschen Volkes vergiftet. Ich sah als Student in Heidelberg in meinem ersten Semester zu Füßen dieses Hochschullehrers. Mit dem Studium habe ich mich damals nicht befaßt, ich trug die gelbe Fuchsenmütze und genoß die neu gewonnene akademische Freiheit mit vollen Zügen. Aber bei Treitschke habe ich keine Stunde verbracht und noch heute empfinde ich die gewaltige Wirkung seiner Vorträge, das war ebelste, reinste Vaterlandsliebe, die er mit stammenden Worten in die empfindlichen jungen Herzen einprägte. Das war stammende Begeisterung für die große Vergangenheit unseres Volkes, jauchzende Freude über das 1870/71 Ereignis. Er war ein gottbegnadeter Schlichter, der wie ein geniales Volkstheater die großen Gefühle unserer Herzen herausmeißelte, die sie Leben und Atem gaben. Wächte das Helldenkmal, das wir durchleben, einen so begeisterten Sänger finden, der uns den Kindern und Enkeln vor Augen stellt, wie groß, edel und tapfer das deutsche Volk in schwarzem Kampf sich bewährte.

Es ist ein abgeschwächter Vorwurf, daß wir ein Weltreich, wie es das römische war, wie es Alexander der Große und Napoleon errichteten, aufrichten wollten. Wir sind in Mühen und Sorgen, in Kampf und Not ein Nationalstaat geworden und wollen es bleiben.

Wenn wir heute unsere Blicke auf Spanien und Italien richten, dann ist es nicht Erbe- rungslust, die uns in die Weite schweifen läßt, sondern es ist die Sorge, daß germanische Stämme in Frankreich und Italien verzwölftigt untergehen, und die Macht unserer Feinde sich ins Ungewöhnliche mehrt, bis wir in unserem nationalen Wesen lähmt sie ersticht und erbleibt werden. Und wenn unser Blick aus den neuen Trench hinüberstreift nach der flandrischen Küste, dann ist es die Notwendigkeit, uns den Ausgang zum Weimarer zu sichern, der einem Weltvölk bitter Not tut. Das hat ein weislicher Mann wie Balkan noch jüngst ausgesprochen. England erhebt den Anspruch auf alleinige Beherrschung der Meere; das ist im letzten Ende der Grund dieses Weltkrieges. Noch ist seine Seemacht nicht erschöpft. Aber die Götterdämmerung bricht herein. Aus der von England gewollten Befreiung der Insel-Länder-Mächte ist der Krieg hinausgewachsen, der Orient erwacht. Überall rührt es sich im Islam. Die Völker stehen auf, um das englische Joch abzuschütteln. Durch den hohen Bau geht ein lautes Gittern. In Persien, Afghanistan, in Britisch-Indien, Ägypten, überall rührt es sich. Und die Ruhe wird nicht mehr einkehren. Die Geister sind schwach geworden. Mag dieser oder ein kommender Krieg die Entscheidung bringen, die Meere müssen frei werden, die von England beherrschten Meere werden ihrer Unabhängigkeit erlangen und England Weltbeherrschung wird dahinsinken.

Der Sieg der Gerechtigkeit wird nicht ausbleiben.

Es ist der feste Wille unseres Volkes, wenn es sein muß, bis zum letzten Hauch zu kämpfen, um unser Dasein, um unsere Nachstellung, unsere Weltgeltung zu behaupten. Das ist ein hohes und ideales Ziel, ist aber auch gleichzeitig der Ausdruck eines gesunden staatlichen Egoismus, der ein härter geordnetes Geschloß erfüllt.

Eines steht fest: mit Dankbarkeit für das in der Vergangenheit Erreichte, mit Zuversicht für die Zukunft treten wir in das neue Jahr.

Rückblick und Ausblick.

Von General d. Inf. z. R. v. Blume.

Das zweite Kriegsjahr geht zu Ende. Wird das neue Jahr uns den Frieden, einen ehrenvollen, unseren Opfern entsprechenden Frieden bringen? Das ist die Frage, die beim Jahreswechsel erklüchterweise alle Gemüter lebhaft beschäftigt. Die Zahl der Menschen, die in den uns feindlich gegenüberstehenden Ländern bei Ausbruch des Krieges mit der Wahrscheinlichkeit, daß er zwei Winter überdauern würde, gerechnet haben, dürfte nicht groß sein. Unsere Gegner waren überzeugt, daß es ihnen in Anbetracht der großen Ueberlegenheit ihrer Kampfkraft nicht schwer sein könne, uns in verhältnismäßig kurzer Zeit zu überwinden. Mit ihren Millionenheeren von Ost und West vorbringend, gedachten sie sich bald in Berlin die Hände zu reichen. Hätten sie für möglich gehalten, daß sie am Schluß des zweiten Kriegsjahres von diesem Ziele so weit entfernt sein könnten, wie es heute der Fall ist, so würden sie schwerlich den Mut zum Kriege gefunden haben. Ja, schon ihr fein ausgeklügelter Plan, Deutschland „anzukreisen“, um die deutsche Nation von dem Weltbewerber um die Güter der Welt auszuschließen und diese, mit Nordafrika und Persien beginnend, ungesichert unter sich zu verteilen, — dieser Plan, der die tiefere Ursache des gegenwärtigen Krieges ist, ihn unvermeidlich gemacht hat, würde wohl niemals ausgetauscht sein. Unsere Macht unterschätzend und uns die Achtung, auf die wir Anspruch haben, verlegend, zogen sie leichtem Herzens dem Kriege entgegen und in ihn hinein.

Die deutsche Nation empfand den Kriegsruf ihres Kaisers einmütig wie eine Befreiung von lange geübter Geduld, nahm ihn mit patriotischer Begeisterung und Siegeszuversicht, aber auch mit dem Bewußtsein auf, daß es der höchsten Anspannung aller Kräfte und größter Opferfreudigkeit bedürfen würde, um den Sieg zu erringen. An eine jahrelange Dauer des Krieges dachten damals freilich auch bei uns die Wenigsten, vielmehr war die, scheinbar durch den Verlauf unserer letzten Kriege bestätigte Annahme weit verbreitet, daß ein Krieg zwischen Kulturstaaten unserer Zeit sich nicht durch mehrere Jahre hingiehen könne. In den maßgebenden militärischen Kreisen hat man dies jedoch keineswegs als sicher angenommen, und sind deshalb zu unserem Glück auch alle militärischen Kriegsvorbereitungen schon im Frieden so getroffen worden, daß sie für einen lange dauernden Krieg schwerer Art ausreichen. Gleichwohl haben jene Kreise nicht verkannt, daß wir durch die eigenartigen Verhältnisse unseres Landes, namentlich durch dessen Volkswirt-

schaftliche Zustände in besonderem Maße darauf hingewiesen sind, einen uns ausgenötigten Krieg mit höchster Energie zu führen, um seinen Zweck in möglichst kurzer Zeit zu erreichen. Wer erinnerte sich nicht des von dem preussischen Kriegsminister einige Monate vor dem gegenwärtigen Kriege gehaltenen Ausspruchs von der „blitzartigen Offensive“, deren wir uns eintretendem Falle befleißigen würden? Die Absicht, in diesem Geiste die ausgezeichneten Kräfte, die wir in unserer Heere und Volk besitzen, zu verteidigen, wenn wir von Angriff bedroht werden sollten, stand bei unserer Verlesung lange vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges fest, und ihr entsprechend ist der Krieg bisher geführt worden.

Die Ergebnisse liegen jedem, der sehen kann und will, klar vor Augen. Unsere Gegner haben eine fast ununterbrochene Reihe schwerer Niederlagen und Mißerfolge in so großer Zahl und Gebietsverluste von solchem Umfang erlitten, wie noch nie zuvor eine Kriegspartei im Verlaufe eines Krieges zu beklagen gehabt hat. Wir haben diese Gewinne, wie wir nicht verhehlen, mit schmerzlichen Opfern errungen. Aber die Verluste, die unsere Feinde durch Tod, Verwundung, Gefangenahme und Krankheiten erlitten haben, sind um ein mehrfaches größer als die unrigen. Die von unseren Gegnern lange gehegte Hoffnung endlich, daß wir durch wirtschaftliche Not zur Unterwerfung gezwungen sein würden, haben sie, darüber hinaus sie sich selbst nicht mehr, zu Grabe tragen müssen. Die Schwereigkeiten, die uns in dieser Hinsicht aus der isolierten Lage unseres Landes erwachsen sind, haben wir trotz der ferngeordneten Natur unseres Staats- und Volkswesens bisher überwunden und werden sie fernerhin, wie lange der Krieg andauern mag, besiegen.

Angeichts dieser Tatsachen würde für uns schwer begreiflich sein, daß die aus den feindlichen Ländern zu uns herüberkommenden Stimmen noch immer überwiegend zweifelhaft klingen, wenn wir nicht wüßten, wie sich dort der Wahrheit die Lüge verkleidet hat, und welche Macht infolgedessen die Lüge ausübt. Sie möglichst lange aufrecht zu erhalten, haben die Nachhörer und Wortführer, die für den Krieg verantwortlich sind und größtenteils heute noch entscheidenden Einfluß ausüben, ein ähnliches Interesse wie ein Verbrecher, der seine Verurteilung zum Tode voraussetzt, an der Hinschlachtung des Verzeihlichen. Erst in allerneuester Zeit beginnt die Wahrheit hier und da durchzudringen und schon dunkel den Hebeln der Boden unter den Füßen. Da haben sie denn einige Gesellen über Bord geworfen und ihre letzte Zuflucht zu einer neuen Lage genommen, indem sie verkünden, wir seien Kriegsmüde und unsere Kräfte der Erschöpfung nahe; darum betürben wir uns um Frieden. Welleicht gewonnen sie durch diese Erfindung eine neue Götterfrist, aber sie wird kurz sein. Denn lange wird es nicht dauern, dann wird aller Welt klar sein, wie weit wir von Müdigkeit und Erschöpfung entfernt sind.

Was dann folgt, warten wir mit Vertrauen auf Gott, auf unsere eigene Kraft und auf die bewährte Treue unserer Verbündeten zuversichtlich ab, nicht untätig, sondern tatkräftig handelnd wie bisher, einem ehrenvollen, unseren berechtigten Ansprüchen Geringe leistenden Frieden mit Freude entgegensehend, aber

nach unerschütterlich entschlossen, das Schwert nicht in die Scheide zu stecken, bevor ein solcher Gedanke ist. So gehen wir frohgemut dem neuen Jahr entgegen.

Um die Seeherrschaft im Jahre 1915.

Von Kontradmiral z. D. Kasan vom Hofe.

Auch im Laufe des zweiten, zum Schlusse eilenden Kriegsjahres ist es nach dem Plane Englands zu einer entscheidenden Kriegshandlung zwischen den Hauptflotten nicht gekommen. Die deutsche Flotte, dröbend in ihrer letzten Kampfbereitschaft, hat die Engländer nicht den Mut finden lassen, gegen unsere Nordfront mit Anfechtung ihrer ganzen Seemacht vorzugehen; es ist ihnen offenbar zu riskant gewesen. Selbst von den Vorkämpfern des Mr. Churchill mit dem Antrüben der Ratten ist es still geworden, wennschon sein Nachfolger im Amte des Ersten Lords der Admiralität auch den Mund recht voll nehmen kann, wenn es gilt, der Welt die im Dunkel des Nordens verborgenen Seldentaten der „grand fleet“ anzupolieren. Im richtigen Gefühl, daß trotzdem die freundlich neutral Gehalten anfangen, sich über die Unfähigkeit der „grand fleet“ zu wundern und Zweifel an ihrer Existenz zu hegen, hat die Admiralität kürzlich durch amerikanische und französische Reporter, die sie zum Besuch nach den Ostküsten eingeladen, bezeugen lassen, daß die Seemacht Englands noch gewaltig sei und im Norden Schottlands für den Bestand des britischen Weltreichs garantiere.

Da die englische Hauptflotte der deutschen erheblich überlegen, blieb trotz der Verluste an U-Booten und Kreuzern, die sie seit dem Beginn des Krieges erlitt, und da diese Ueberlegenheit noch zumal durch die Fertigstellung einer großen Zahl neuer Kriegsausbrüche im Bau sich befindlicher Schiffe, so wurde in dem Spannungsverhältnis der maritimen Kräfte zwischen den Hauptgegnern, das dem meeresherrschenden Albion so beängstigend und unerträglich erschienen war, daß es diesen Weltkrieg ansetzte und ansprechen lassen mußte, nicht wesentlich geändert. In der Tat halten sich die beiden Hauptflotten gegenseitig in Schach mit dem Erfolge, daß die Anzahl der englischen Kreuzer unsere Kampftrifflotte zum Stilliegen zwingen und den Handel der Neutralen untereinander und mit uns aufs Schwerste belästigen kann, im übrigen aber die englische Marine für ernsthafte Unternehmungen wie z. B. gegen die Dardanellen nicht mehr genügend stark sich erweist, selbst mit Beihilfe der französischen und italienischen Flotte.

Wenn also die „grand fleet“ den gefährlichen Konkurrenten nicht zum Kampfe herausfordere, um sich die dringend benötigte Bewegungsfreiheit zu verschaffen, so muß man annehmen, daß die englische Regierung ihre Anstrengungen vor der Wirklichkeit des Krieges bereits geändert hat und bereit ist, lieber die berechtigten Existenz der Konkurrenten anzuerkennen, als die eigene Flotte aufs Spiel zu setzen und damit ihr wichtigstes Machtmittel zu schwächen, das sie möglichst bald im Stillen Ozean zur Hand haben möchte. Vielleicht ist auch die Nachricht zutreffend, daß sie im stillen Konmerzien unter den Sorgen um die Zukunft und Erhaltung des Weltreichs auf den Gedanken verfallen sei, daß die jetzt so grimmig gedachte deutsche Flotte ein wertvoller Rückhalt werden könnte, wenn die natürlichen deutschen Ansprüche an einem Platz in der Sonne erfüllt würden.

Der englische Seeheld ist die, die englische Seidenschaft turmhoch, wir aber haben Zeit und können und müssen aus bekannten Gründen abwarten, so wenig das auch nach dem Geschnap unserer ewig auf der Bauer liegenden Seemacht sein mag. Gegen die bessere Einsicht bännt sich der englische Nationalstolz auf, der nach Schwächen beim Gegner ausstößt und jedes günstige Knackloch für den Ausbruch des Kampfes um die Seeherrschaft zu seiner Stütze vermerkt, der es begreiflicherweise unter seiner Würde erachtet, den Dreieck abzugeben, ohne die letzte Kraft angekannt zu haben, der in Erinnerungen an vergangene große Zeiten lebt, aber die raube Wirklichkeit der Gegenwart nicht so erlassen kann, wie die englische Regierung, die manches stolze Vorurteil vor den Meldungen der Admiralität über den kriegerischen Wert des Gegners hat dahinsinken lassen.

Gleich zu Anfang des Jahres mußte die englische Admiralität die böse Erfahrung machen, daß die stets behauptete Ueberlegenheit ihres besten Schiffs- und Artilleriematerials über jede Konkurrenz der Welt, die angeblich durch den Ausbruch der Seeschlacht bei dem Holland-Zusteln bestätigt worden sein sollte, einen ersten Vergleich mit der deutschen Schiffsflotte und den Gruppenkanonen nicht aushält. In dem Gefecht bei

der Doggerbank am 24. Januar wurde der Vorkopf des aus den besten mit den schwersten Kanonen besetzten Schlachtkreuzern bestehenden englischen Geschwaders von einem an Zahl und Größe der Schiffe und Kanonen erheblich unterlegenen deutschen Geschwader so energisch zurückgewiesen, daß seitdem sich englische große Schiffe überhaupt nicht mehr so weit in die Nordsee vorgewagt haben. Nicht nur war die Treffsicherheit der deutschen Artillerie auf die weitesten Entfernungen über alle Erwartung gewesen, sondern auch die Durchschlagskraft der Kruppischen Granaten hatte, den Widerstand der besten englischen Panzerplatten nicht achtend, im Innern der neuesten englischen Schlachtkreuzer derartige Verheerungen angerichtet, daß der englische Admiral gezwungen war, sein manövrierunfähiges Schlachtschiff noch während der Schlacht zu verlassen, um auf einem Zerstörer dem Rest seines ebenfalls über ausgerüsteten Geschwaders, das bereits kehrt gemacht und den Rückzug angetreten hatte, nachzuseilen; einen seiner stolzen Schlachtkreuzer, dessen Untergang von der englischen Admiralität ebenso hartnäckig abgelehnt wird, wie der Untergang des U-Bootes „Audacious“, sah er niemals wieder.

Dann gaben die sich stetig steigenden Leistungen unserer U-Boote, die kraftvollen, alles bisher Bekannte in den Schattien stellenden Zielungen unserer Torpedos und Minen, die Beschade der Luftschiffe und Wasserflugzeuge in England, überhaupt der Verlust des U-Bootes unter Verdunkelung und in der Luft Kalah zu ernstem Bedrüh und Besorgnis, als unsere Gegner einsehen mußten, daß ihre auf diesem Gebiete gewohnte Ueberlegenheit nicht nur nicht bestand, sondern daß sie rettungslos überholt waren und weder aus eigener Kraft noch mit amerikanischer Hilfe den von uns erlangten Vorsprung in absehbarer Zeit weitmachen konnten. Nachdem sie unwillig die Erfolge unserer Schiffsindustrie und Technik auf diesen Gebieten anerkannt hatten, klammerte sich ihre Hoffnung auf den endgültigen Sieg an die numerische Ueberlegenheit ihrer Dreadnoughtflotte, an die höheren und moralischen Eigenschaften und die seemännische Mächtigkeit ihrer Besatzungen. Hatten die Besatzungen unserer Kreuzer und Unterseeboote aus Proben hoher Kriegstüchtigkeit und Tapferkeit gegeben, so irrte man sich in England mit den Gedanken, daß diese wohl auserlesenen Personalgeweihe sein müßten und daß es in Deutschland schwerer halten würde, für etwaige Verluste Ersatz zu finden; besonders für die U-Boote, die vielleicht noch fertig gestellt werden könnten, würde es nicht möglich sein, in kurzer Zeit auserlesene Offiziere und Mannschaften zu finden. Wir haben keinen Anlaß, den Engländern vorzeitig diese Hoffnung zu nehmen, entnehmen aber aus dezidierten Andeutungen, wie es bei ihnen aussieht und glauben gern, daß der ausgedehnte Waidienst gegen unsere U-Boote einen großen Teil ihrer Seeoffiziere und Matrosen von der im Norden verborgenen Flotte in Anspruch nimmt und abruft, für den Erfolg zu schaffen Schwierigkeiten macht.

Die Absicht der englischen Regierung, die deutsche Bevölkerung und Wirtschaft durch Abkühlung jeden Verkehrs mit dem Auslande auszubrennen, hat der bisherige Verlauf des Seekrieges nicht in Erfüllung geben lassen, trotz rücksichtslosen Gebrauchs des Kreditbes der überlegenen Seemacht bei den diplomatischen Verhandlungen mit den Neutralen. Letztere haben sich zum Teil sehr ruhig gezeigt, zum Teil dem Druck nachgeben müssen, zum Teil aber auch den Nimbus der englischen Allmacht richtig bewertet. Allmählich sollte es auch den Engländern klar geworden sein, daß nach Anknüpfung Bulgariens und der Türkei an die Mittelmächte auch von der Taueröffnung ihres Handelskrieges gegen die Neutralen die wirtschaftliche Niederwerfung Deutschlands nicht zu erwarten ist; aber von der Hoffnung, daß die Wirtschaftsmacht der Mittelmächte zum Rückzug zwingen würde, lebt und bebt heute noch die Unterte.

Die englische Flotte, die schon bei der Besetzung der deutschen Auslandskreuzer so überaus viele Verluste zuzugehen mußte, hätte aber im allgemeinen den englischen Handel gegen die deutsche Flotte, die immer aber das Landeinstromen unternehmen nicht hindern und erweist sich als völlig unzureichend zum lokalen Schutz der Küsten Englands und der Armes- und Marinetransporte gegen die Unterseeboote und gegenseitigen Unternehmungen der Kreuzer der deutschen Heimatflotte. Die englische Admiralität sah sich daher genötigt, zur Bekämpfung des U-Boot-Schrafs und für die Versorgung der ohne festen Stützpunkt bei den Ostküsten sich verstedenden Hauptflotte mehr als ein Zehntel der englischen Dampftrifflotte und ungefähr 1000 Hilfsdampfer und kleinere Tauchboote nach Zerstörertrifflotten heranzuziehen. Trotzdem ist in England eine leidenschaftliche

Unterstützung des gesamten Weltreichs nicht ausgelassen.

Im übrigen ist es jetzt eine müßige Sache, über den kriegerischen Wert zweier Gegner zu streiten; der Kampf allein, die erste Probe auf Herz und Nieren, kann diese Frage schnell und einwandfrei entscheiden. Am Süd- und Nordrand der Nordsee liegen sich die feindlichen Flotten gegenüber, stets bereit, sich im Kampfe zu messen, bis die Leiter der Politik des englischen Weltreichs den großen Wurfwagen wollen, oder bis die strategische Bedeutung der geographischen Lage, die stark zu

Ungunsten der deutschen Flotte ist, durch andere Momente ausgeglichen sein wird. Mit Sehnsucht erwarten unsere Soldaten eine solche Wendung; möge das neue Jahr sie diesen Ziel näher bringen und sie aus ihrer lebensbaren und erzwungenen Unfähigkeit befreien!

Einem Abdruck auf die militärischen Ereignisse des Jahres 1915 aus der Feder unseres geschätzten Mitarbeiter, Herrn Generalleutnant z. D. Baron v. Erdenne konnten wir bereits am Dienstag, den 28. Dezember, in der Nummer 623 unseres Blattes veröffentlichen.

Entscheidende Kämpfe in Albanien und vor Saloniki.

Der Einmarsch der Verbündeten in Albanien.

Vor weiteren größeren Kämpfen.

Von der schweizerischen Grenze, 31. Dez. (Br.-Tel. 3.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand, der gleichzeitige Vormarsch der Oesterreicher und Bulgaren gegen Albanien benachbarte Stellen stark, während die Haltung Griechenlands großes Misstrauen erregt, dessen heftige Äußerungen in der Presse die Genitur nur beschneiden, aber nicht unterdrücken kann. Man geminnt den Eindruck, daß neue militärische Ereignisse in Albanien unmittelbar bevorstehen. Der Minister des Auswärtigen, Sonnino, hatte mehrere Besprechungen mit dem Kriegsminister Sapelli, um die territoriale Grenze der italienischen militärischen Operationen in Albanien festzulegen.

Die Spannung zwischen Griechenland und Italien.

Von der schweizerischen Grenze, 31. Dez. (Br.-Tel. 3.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Die offizielle Depeschen-Agentur „Ereani“ hatte vor einigen Tagen eine Note verbreitet, daß der griechische Gesandte bei der Consula in Rom einen Schritt unternommen hätte, um Aufführungen über die italienischen Truppenbewegungen in Südalbanien oder in Nordepirus zu erlangen und daß er daraufhin beruhigende Zusicherungen erhalten habe. Ueber diese Note hatte sich die gesamte italienische Presse, namentlich die nationalstische, sehr aufgeregt. Nun erregt ein ganz sonderbares Dementi dieser offiziellen Agenturmeldung. Darnach wäre kein solcher Schritt Griechenlands in der Consula unternommen worden, da er ganz überflüssig wäre angesichts der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Griechenland und Italien sowie mit Hinblick auf die Tatsache, daß die italienische Regierung der griechischen Regierung über die Ausdehnung ihrer militärischen Operationen in Nordepirus schon beruhigende Zusicherungen gemacht habe. Der Zweck dieses Dementis ist offenbar der, die nationalstische Aufregung in Italien zu beruhigen ohne Griechenland vor den Kopf zu stoßen.

Trauriger Zustand der Reste des Serbenheeres.

Die Italiener in Salona.

Rotterdam, 31. Dez. (Priv.-Tel. 3.) Der Sonderberichterstatter des Pariser „Journal“ in Salona berichtet in einem Deutlichkeitsbericht den schrecklichen Zustand der Trümmer des serbischen Heeres. Halb verhungert, mit zeretzten Uniformen und blindeven Füßen streifen die serbischen Soldaten in der Gebirgslandschaft Albanien umher und wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen. Aus der Schilderung geht hervor, daß die Italiener mit ihrer Hilfeleistung für die Serben vollständig versagen, denn der Journalist sagt ausdrücklich, daß die Serben ihre Rettung einzig von Frankreich erwarten. Wir dürfen deshalb, so schließt das Telegramm, uns diesmal wegen der Hilfebringung für die Serben nicht um andere von unseren Verbündeten kümmern, sondern müssen ganz allein handeln, gelte es doch auch, zahlreichen Franzosen Rettung zu bringen, die sich in Skutari aufhalten. Auffallend ist es, daß dieser französische Journalist mit seiner Silbe erwähnt, daß sich in Salona italienisches Militär befindet, wogegen nach einer Darstellung des „Daily Mail“ sich in genanntem Orte

bereits 28000 Italiener befinden sollen.

Der montenegrinische Bericht.

Cetinje, 30. Dez. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht: Auf der ganzen Front der Sandtschararmee herrschte lebhaftes beiderseitiges Geschwätz. Der Feind führt mit seinen Angriffen auf der Front am Lovitschen und in der Gegend von Rasovaachpfa fort. Nach heftigsten hartnäckigen Kämpfen laufender Kanonenschiffe aus dem Fests und von den Kriegsschiffen um Cattaro zogen sich die Oesterreicher um unsere Truppen verfolgt, zurück.

Die Möglichkeiten vor Saloniki

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt:

Aus allen vorliegenden Nachrichten geht hervor, daß die Möglichkeit einer Entscheidungsschlacht vor Saloniki in immer greifbarer Nähe steht. In der neutralen Presse wird mitgeteilt, daß die Engländer und Franzosen die deutschen und bulgarischen Truppen zu einer Entscheidungsschlacht herausfordern wollten, und daß zu diesem Zwecke bereits die notwendigen Vorbereitungen getroffen wurden. Die Entscheidungsschlacht soll am Rillitsch-Berge stattfinden. Dieser Berg liegt südlich von Doiran und stellt den rechten Stützpunkt der französisch-englischen Front dar. Für die Truppen des Bivverbundes ist es da in naher Zukunft von allergrößter Bedeutung, daß sie nach ihrer schweren Niederlage bei Doiran, die in einer nachträglichen Wiedergewinnung ausgeartet war, jetzt mehrere Wochen Zeit hatten, um sich zu erholen und neu zu ordnen. Der Grundsatz, daß ein Sieg nur durch die Ausnutzung mit unermüdlicher Verfolgung große Bedeutung erlangen könnte, wurde in diesem Fall durch die eigenartigen politischen Verhältnisse nicht durchgeführt. So wohl das bulgarische wie das deutsche Heer haben bereits in diesen Kriegen mehrfach gezeigt, daß sie sonst den Grundsatz gut kennen und durchzuführen gelernt sind. Die politischen Verhältnisse hatten für die Truppen des Bivverbundes dann die gleiche Bedeutung, wie ein stark besetzter Roman, hinter dem sich ein flüchtendes Heer, sicher vor den Verfolgern neu lagern und ordnen kann. In den Wochen, die zwischen der letzten Niederlage der Bivverbundstruppen und dem Beginn einer Entscheidungsschlacht liegen, konnten die französisch-englischen Truppen nicht nur ihre starken Verluste an Mannschaften und Geschützen ausgleichen, sondern auch ihr Ziel bedeutend verfrachten. Wir hören, daß das französisch-englische Heer jetzt mehr als 230 000 Mann zählt. Auch erfahren wir, daß der Nachschub an Lebensmitteln und Kriegsmaterial aller Art, bereits einen solchen Umfang angenommen hat, daß der Hafen von Saloniki bereits für die Masse der ankommenden Waren und Geschütze zu eng ist. Schwächer kann man vollkommen von der Möglichkeit, starke Besatzungen anzulegen, zu denen die Hilfe im Kampf ist. Eine Entscheidungsschlacht, die jetzt von den englisch-französischen Truppen geschlagen werden soll, hat also für diese die größten Erfolgsmöglichkeiten, da in jeder Beziehung die günstigsten Bedingungen zur Vorbereitung dieser Entscheidungsschlacht beim Rillitsch-Berge vorliegen und von den Bivverbundstruppen ausgenutzt werden sind. Man ist aber nicht zu übersehen, daß auch bereits vor der Schlacht bei Doiran ähnliche Verhältnisse vorlagen. Damals fanden den starken englisch-französischen Truppen nur sehr geringe bulgarische Kräfte gegenüber. Auch damals hatten die Hilfstruppen des Bivverbundes genügend Zeit, um die notwendigen Vorbereitungen heranzuführen und sich einzufinden und ihre Pläne zu befestigen. Wir haben auch gehört, daß sie bei Bolandono starke beständige Werke angelegt hatten. Die schwere Niederlage aber, die sie hier erlitten, zeigt, daß wir auch vor der neuen Entscheidungsschlacht trotz der Vorteile unserer Feinde nur wenig zu befürchten haben. (3.)

Drei Tauben über Saloniki.

M. Köln, 13. Dez. (Priv.-Tel.) Dem der „Kölnischen Zeitung“ meldet Reuters aus Saloniki zwischen 20. Dezember: Erste von

herrichte hier große Aufregung, weil 3 Laternen über die Stadt flogen. Sie wurden von den Kriegsschiffen aus beschossen, bewegten sich jedoch zu hoch und wurden anscheinend nicht getroffen. Französische Flugzeuge flogen zur Verfolgung auf.

Unstimmigkeiten im Entente-Generalsstab.

□ Berlin, 31. Dez. (Von u. Berl. Büro.) Aus Hamburg wird der „B. Z.“ gemeldet: Die Athener Zeitung „Egyp“ erklärt, daß zwischen General Sarrail und den übrigen Mitgliedern des Entente-Generalsstabs Unstimmigkeiten herrschten. Wie verläuft, hat Sarrail beschlossen, zurückzutreten.

Italienische Phantasieerzelen.

□ Von der schweizerischen Grenze, 31. Dez. (Br. Tel., 2.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der Korrespondent des Corriere della Sera telegraphiert aus Athen: Der serbische Kriegsminister, der in Athen eingetroffen ist, erklärte, daß nachden die serbische Armee von den Alliierten Hilfe bekommen hat, etwa 100000 serbische Soldaten die Offensive wieder ergreifen können. Die Stadt Elbasson gehört gegenwärtig wieder zu Serbien. (V) Sowohl Frankreich als England stellen je 10 Millionen Francs Griechenland zur Verfügung. (V)

Rumänien gestattet keinen Durchzug russischer Truppen.

□ Budapest, 31. Dez. (Br. Tel., 2.) „A Vilag“ veröffentlicht eine Drahtung seines Athener Sonderberichterstatters, worin es heißt: Der Gesandte Griechenlands in Bukarest laudete seiner Regierung einen Bericht über Befragungen, die er mit Bratianu und dem Minister des Aeußeren hatte. Nach Erklärungen des Ministers des Aeußeren werde Rumänien einen Durchgang russischer Truppen durch rumänisches Gebiet unter keinen Umständen gestatten, gegebenenfalls einem Versuche mit Waffengewalt entgegenzutreten. Rußland hat diese Erklärung der rumänischen Regierung zur Kenntnis genommen und die russischen Truppenbewegungen an der bessarabischen Grenze seien ein Beweis dafür, daß Rußland sich dem rumänischen Standpunkte anbequeme.

Die Wacht an den Dardanellen.

Der militärische Mitarbeiter der „Brüder Post“ vom 22. Dezember schreibt: Die türkische Verteidigung der Dardanellen auf der Land- und See Seite verdient uneingeschränkte Anerkennung. Trotz ihrer gewaltigen Flotte und der dadurch geschaffenen Beherrschung aller tiefer gelegenen Küstenstriche konnten die Verbände in keiner Phase des Kampfes die Sicherheit der türkischen Verteidigung irgendwie ernstlich bedrohen. Die Zuverlässigkeit der türkischen Soldaten und die Ausbildung des türkischen Offiziers hat sich in den langen Kämpfen glänzend bewährt, die deutsche Militärmission kann auf ihre Erfolge stolz sein. Ein wichtiges Verdienst kommt bei der Verteidigung der Dardanellen dann auch noch der deutschen Flotte zu. Ihre Wirkung war zwar sehr mittelbar, deshalb aber nicht weniger bedeutsam. Sie



Der Kampf um Aegypten. Der Senussi-Aufstand.

□ Berlin, 31. Dez. (Von u. Berl. Büro.) Aus Sarajewo wird der „B. Z.“ gemeldet: Der Organisator des Senussi-Aufstandes in Tripolis machte eine Reise von der libyschen Küste bis nach Dalmatien. Nach seiner Erählung bilden die Senussi-Stämme eine moderne Armee mit Artillerie und Train. Ihre Angriffe richteten sich zuerst gegen die Italiener, die nach Nordafrika auf einen ganz schmalen Küstenstreifen zurückgedrängt wurden. Vor einem Monat griffen die Senussen die Westgrenze Aegyptens an und durchzogen sie an mehreren Stellen. Bei der Eroberung von Soluh war der Organisator des Senussi-Aufstandes anwesend.

Um den Wehrzwang in England Die englische Arbeiterschaft zur Einführung der Dienstpflicht.

London, 31. Dez. (W. W. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau: Die Arbeiterkonferenz hat beschlossen, am 6. Januar in London eine nationale Konferenz von Vertretern aller Gewerkschaften abzuhalten, in der zur Frage der Einführung der Dienstpflicht für Unverheiratete Stellung genommen werden soll. Die verläuft, beabsichtigt Asquith die Dienstpflichtfrage am 5. Januar im Unterhaus einzubringen. □ Berlin, 31. Dez. (Von u. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird der „B. Z.“ gemeldet: Die

Konferenz der englischen Arbeiterführer, die gestern Mittag unter Vorsitz des Unterrichtsministers Sanderson abgehalten werden sollte, wurde bis zum Abend vertagt. Maner will jedoch erfahren haben, daß die Arbeiterpartei sich der Dienstpflicht fügen werde unter der Bedingung, daß die Regierung alle Rechte der Industriearbeiter verleihe. Damit steht eine spätere Meldung im Widerspruch, wonach in der Abend Sitzung die Konferenz beschlossen haben soll, am 6. Januar in London eine nationale Konferenz von Vertretern der ganzen Arbeiterschaft abzuhalten. Die Haltung der Arbeiterschaft soll erst auf dieser Konferenz festgelegt werden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. General Ruzki.

□ Von der schweizerischen Grenze, 31. Dez. (Br. Tel., 2.) Die Schweizer Blätter melden aus Paris: Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ telegraphiert seinen Lesern, daß General Ruzki nach der Ankunft seines Arztes innerhalb 6 Wochen das Kommando wieder übernehmen könne.

Finnland Kriegsgebiet.

Petersburg 31. Dez. (W. W. Nichtamtlich.) Die „Wschodnija Wjedomosti“ meldet, wird in einem Ukas des Zaren vom 24. Dezember die Einweisung der Einberufung des finnlandischen Landtags bis nach Friedensschluss verfügt, da Finnland Kriegsgebiet sei.

m. Köln, 31. Dez. (Br. Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg, die Parteien der Rechten hätten zuerst eine Reihe von Agitationsveranstaltungen im ganzen Reich ab. Sie hätten die Agitation begonnen, um

besondere Arbeiterzeitungen auszugeben, die in allen Fabriken unentgeltlich verteilt werden sollen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Dezbr. (W. W. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Ypern ein vorgehobener Graben entzissen, zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Oudenarde richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an, besonders hat das Kloster vom Heiligen Herzen gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Seeleitung.

Die Kämpfe am Hartmannswellerkopf.

m. Köln, 31. Dez. (Br. Tel.) Gegenüber den unvorhergesehenen Meldungen der Sozial-Agentur über die Kämpfe um den Hartmannswellerkopf erklärt der Spezialkorrespondent der „Kölnischen Zeitung“, daß er selbst die amtliche Zusammenfassung eingesehen, wonach 16 Offiziere und 1480 Gefangene eingeliefert wurden, darunter allein von dem erwähnten Elite Regiment 11 Offiziere und 1346 Mann. Ein Gefangener sagte aus, vor ihrem Angriff am 23. Dezember sei ihnen mitgeteilt worden, ein gleichzeitiger französischer Angriff würde stattfinden sei bereits 5 Kilometer über Mülheim hinaus vorwärts vorgebrungen. In Wirklichkeit fand dort, wie der in seiner Heimat weilende Spezialberichterstatter mitteilt, überhaupt kein Angriff statt. Das war das Endergebnis der blutigen Kämpfe um den Hartmannswellerkopf, seit dem 21. Dezember ist, daß alles beim Alten bliebe.

Aus dem finsternen Paris.

□ Rotterdam, 29. Dez. (Eigen. Bericht.) Der „Matin“ bricht in folgende Klage aus: „Das Leben in Paris ist lahmgelegt. Allmählich werden im Schutze der militärisch unbedingten Dunkelheit Leute auf den Straßen angefallen und ermordet, und das dauert nun schon ein Jahr! Die Geduld muß endlich einmal aufhören. Damals war die Dunkelheit notwendig als Schutz gegen die Zeppeline, heute aber schützt ein Volkwerk von Abwehrgeschützen vor diesen Luftschiffen. Trotzdem bleibt Paris dunkel, was um so schlimmer ist, als der Verkehr seinen vollen Umfang wieder angenommen hat. Ein Pariser Gemeinderat erklärte uns: „Die Zahl der verunglückten oder überfahrenen Fußgänger ist derart gestiegen, daß die Polizei darüber keine Statistik mehr veröffentlichen will. Die Finsternis erfordert mehr Opfer als 10 Zeppeline. Raum bricht die Nacht herein, folgt ein Unfall auf den anderen. Die Kutschen sind in ihrem ureigensten Element. Die Theaterdirektoren beschwerten sich, die Fremden haben die finstere Stadt verlassen. Soldaten, die auf Ur-

Zur Jahreswende.

Die Erde glüht, denn Europas Wälder streifen im Sieg und Freiheit unerschütterlich Tag für Tag. Doch Adelt! Stürzungsbanner in den Kreisel aller Völker, Schlacht und die Jahreswende wie ein Glockenschlag. So laßt. Trug Hirschvogel, kurz den Blick auf wenden. Zur Heimat, auf zum Himmel, dann voraus, Und gütet leiser noch die müden Leiden; Gelobet sei mit Herz und Hand: „Wir sollten aus!“ Die Feinde wüten. Soht sie Wehklammer dauern Mit Reib und Schlacht, denn sie können über Nacht. Nur führt Der Wälder Wahnwitz und ein seltsamst Verirren: Felsch drauf! Gott nicht und scheu Vorn in Not und Schicksal! Run denn. Trug Hirschvogel, leht den Blick auf wenden. Doch Hoffnung in das neue Jahr hinein; Und halter Treue, hier und aller Ehren; Dann wird zuletzt der Stog doch unfer sein! Hermann Böning, Hauptmann h. R., im Felde.

Deutsche Stimmung an der Schwelle des neuen Jahres.

Und drängt der Winter noch so sehr mit trogigen Wäldern, und kreuzt er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden. Und drängen die Herbst noch so dicht sich vor dem Blick der Sonne, sie wendet doch mit ihrem Licht einmal die Welt zur Sonne. Drum still! Und wie es frieren mag, o Herz, gib dich zufrieden! Es ist ein großer Waisentag der ganzen Welt beiseiden. Und wenn dir auch oft bangt und graut, als sei die Hölle auf Erden, nur unverzagt auf Gott vertraut! Es muß doch Frühling werden. Wandeln sich auch die Jahreszeiten und wird aus 1915 nun 1916, im Ringen mit unserm großen, deutschen Schicksal, das und zu sich emporsieht, wendet sich nicht. Wir gedenken des Kaiserworts: „Großes Gelingen macht ehrlustig und im Herzen fest.“ Was wir im Jahre 1915 erleben durften, ist ein gewaltiges, aus der Höhe wirkendes Erbe. Ganz Deutschland ist in der Stunde, da es die Schwelle zu einem neuen Jahr übertritt, unabwehrbar entschlossen, dies Erbe so zu besitzen, daß es niemand nehmen ja, niemand mindern kann.

Ein Volk, das den Namen eines solchen Verdienst, ist nicht bloß eine Summe frei sich entwickelnder Willenskräfte, es geht ihm wie einem Baum, der seine Jahresringe ansetzen muß, einen auf den andern, wenn anders er Saft und Kraft zum Wachsen emporkriegen will. Das Heldentum 1915 ist der kategorische Imperativ für 1916 und vorwärts heißt wie im alten, so im neuen Jahre die Forderung.

„Blickt wunderbarer Gedanke.“ so ruft Kant einmal aus, „der du weder durch launische Ueberredung, Schmeichelei, noch durch tugendweiche Drohung, sondern nur dadurch wirst, daß du dein höches Gesetz der Seele vorschaltst und die damit festes Überredung, wenn auch nicht immer Gehör erlangst, vor dem alle Bestrebungen kumm sind, so verhalten sie sich auch annehmen: woher kommt es?“ Woher und die Pflicht kommt, den Geist von 1914 zu erhalten und ein neues Jahr ebenso zum deutschen Siegesjahr zu gestalten, wie es das glorreiche von 1915 war, das in jedem Deutschen in die Seele geschrieben. „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.“ Es ist ein Befreiungskampf, den wir kämpfen, und die heiligen ein Verbündeten am deutschen Volk, die ihm die Mittel verschaffen, diesen Befreiungskrieg zu Erde zu führen.

Neujahrstag laßt die Wälder zurück. Schalten wir davon, um recht zu leben, die Kriegs- und Opferjahre, die wir erlebt haben, in das große, geschichtliche Erbe der Völker ein. Nur ein paar Jahrzehnte brauchen wir zu überhauen. Seit 1270 hat England mit Louis

nennenswerten Kosten an Gut und Blut zu seinem alten, ungeheurer großen Reich das zukunftsreiche Eudatien, das reiche Ägypten hinzu „erworben“ und geräumt, Frankreich in die Nord- und Mittelafrika zu einem gewaltigen Kolonialreich bezuggewachsen und Rußlands kolossales Reich hat sich über den Karakum und bis nach China hin gedehnt. Die drei Mächte schlossen sich zusammen, um auch den Balkan als Besatzland anzuschließen, und traktierten die Faust der Türkei um den Preis, um diese und uns mit zu erwärmen.

„Vändergezeiten war's nicht allein, was die deutsche Entmachtung in Besitz schlugen sollte. Die Verschönerung spielte auch auf ein Blutbad hin, in dem Mittelafrika klein werden und das unnatürliche Bündnis „zwischen dem Osten und dem Westen zu einem Fundament für die dauernde englische Tyrannei zu Wasser und zu Lande angebaut werden sollte. In dem Gottesgericht, das unsere Feinde frevelnd angurufen, ist nun das Urteil im vergangenen Jahre gefallen. Mit starkem Arm wurden die deutschen Grenzen in Reicheland eingekreist. Die schwere Prüfung des Krieges hat mit einem Schlage ein Mittelafrika von der Nordsee bis England von Riga bis zum Euxinon ersehen lassen, das, in sich geschlossen, ein organisches Ganzes auf wichtigen Lebensgebieten zu werden verdrängt.

Welche Bedeutung durch Gottes Führung! Wie Vergleiche mit früheren Zeiten versagen hier. Es ist ein unerschütterliches, Tag und Nacht andauerndes Kämpfen. Mord, macht, Kämpfen, Kämpfen, Kämpfen, Kämpfen, Kämpfen von alten noch neuen Kämpfen.

Benninger, Keller (Freiburg) im Feld...

Kerner: Schlenker (Freiburg), Feld...

Kubbenstein (Freiburg), Gemeindevor...

Mögelin (Freiburg) b. Arnolds, Post...

Schmittheim (Donauwörth), Feldw...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ...

über unpünktliche und unregelmäßige Zustel...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

der während der Kriegszeit von den Gemein...

Büchertisch.

Das Unterleucht im Kampf von Friedrich...

Aus dem Großherzogtum.

X Wallstadt, 29. Dez. Gestern Abend...

W. Weinheim, 30. Dez.

In der Zuständigkeitsstreitfrage zwischen...

Die französischen Berichte.

Paris, 31. Dezbr. (WZ. Nichtamtlich.)...

Belgischer Bericht.

Die Tätigkeit auf der Front der belgischen...

Die Revolution in China.

London, 31. Dez. (WZ. Nichtamtlich.)...

Bonder-schweizerischen Grenze.

31. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Die die Schwei...

Bonder-schweizerischen Grenze.

31. Dez. (WZ. Nichtamtlich.) Die die Schwei...

Advertisement for Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten. Includes illustration of soldiers and text: 'Prosit Neujahr! Denkt an uns! Sendet immer Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten Willkommenste Liebesgabe! Preis 3k 4 5 6 8 10 20 Stück...'

Handels- und Industrie-Zeitung

Deutsche Kriegswirtschaft.

Der Wehrstand schützt den Nährstand und wenn beide tüchtig sind, so kann auch eine Welt von Feinden gegen sie nichts ausrichten. Unsere und unserer Verbündeten Heere stehen weit in Feindesland und halten unerschütterlich Stand gegen alle Angriffe. Ebenso fest gefügt und innerlich geleistet steht auch die deutsche Kriegswirtschaft am Ende des zweiten Kriegsjahrs da. Der von den Feinden innerlich rücksichtslos geführte Wirtschaftskrieg legte von vornherein die Hauptachse auf rein negative Handlungen, wie die möglichst vollkommene Absperrung der Mittelmeere vom neutralen Auslande. Wir aber haben gearbeitet mit einem Eifer und einer Hingabe, die den Deutschen auch sonst nachgerühmt werden, jetzt aber wahre Triumphe lieferten. Mit bescheidenen Mitteln und Kräfte wurden unermessliche Erfolge erzielt, weil jeder der Dabeigeborenen fühlte, daß es gilt auch wirtschaftliche Schläge zu führen.

Ein solcher Schlag waren die 25 Milliarden deutscher Kriegsanleihe, von denen auf das verlassene Jahr der Löwenanteil von 2 1/2 Milliarden entfiel. Eine solche Summe hat keiner der kriegführenden Staaten im Wege langfristiger Anleihen aufgebracht, obgleich unsere Feinde die besten Chancen Reizmittel anwandten. Engländer und Franzosen haben ihr gesamte Staatsvermögen hinausverkauft, mit dem Ergebnis, daß England jetzt eine dritte Anleihe nicht aufzubringen wagt und Frankreich vor dem Mißerfolge seiner ersten Anleihe steht. Die Summe, die Herr Ribot zusammengebracht hat, ist so bescheiden klein, daß er vor der Unterstellung nicht zurückzuckt, die anfänglichen wesentlich höheren Schätzungen seien von franzosenfeindlicher Seite ausgegangen. Dabei hat ausgerechnet das offizielle „Journal“ zuerst die Nachricht von den 25 Milliarden gebracht. Auch der Name der „Siegesanleihe“ werden die Franzosen nicht abknappen können, obgleich man ihn mit anderen Tonfall sprechen wird, als dieses edle Volk ursprünglich dachte. Wir pflegen Siege erst zu feiern, wenn sie wirklich errungen sind. Das große Vorsprung auf finanziellen Gebiet werden wir uns ebenso wenig nehmen lassen, wie die anderen Erfolge. Das sollen unsere Feinde im kommenden neuen Jahr erneut erfahren.

Sind schon die erzielten Summen bei uns größer, als anderswo, so tritt der Vorsprung der deutschen Kriegswirtschaft hinsichtlich der Verwendung derselben noch deutlicher hervor. Was Engländer und Franzosen an kurz- und langfristigen Anleihen aufbringen, dient größtenteils zur Besetzung der ungesicherten Einfuhrüberschüsse. Für die eigene Volkswirtschaft sind die Beträge fast zusehends verloren. Sie bedrohen das Erwerbsleben der Vereinigten Staaten, die ohnehin die Geschäfte machen, die England von Kriege erzieht. Uns aber wird die Absperrung von Auslande zum Segen, weil sie uns zwingt, all das, was wir brauchen, selbst herzustellen.

Daß wir dieses Wunderwerk deutscher Kriegswirtschaft aller Absperrung zum Trotz glänzend vollbracht, ist der zweite große deutsche Sieg im Wirtschaftskrieg. Wir wissen, daß es ein bleibender Erfolg ist. Nicht nur für jede Dauer des Krieges sind wir gesichert. Der volle Lohn wird auch nach Friedensschluß demjenigen zuteil, der sich nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich vor fremder Abhängigkeit zu bewahren wußte.

Die deutsche Rohstoffproduktion hat auch im Kriege die Überlegenheit gegen die englische behauptet. In den ersten 11 Monaten d. J. haben wir etwa 11 Millionen Tonnen Rohelisen erzeugt, gegen 13 1/2 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Fast 12 gegen rund 14 Millionen Tonnen Flußstahl sind für die gleiche Zeit ebenfalls eine Glanzleistung. Was wir an Kohlen schätzen zu Tage gefördert haben, läßt sich aus nachfolgenden Ordnungen nicht so genau angeben. Doch weist das Kohlenverzeichnis für die ersten 11 Monate d. J. eine Gesamtförderung von 67,5 Mill. Tonnen vor gegen 79,1 Mill. Tonnen in der gleichen Vorjahreszeit. Eisen, Stahl und Kohle, auf denen sich die ganze weiterverarbeitende Industrie aufbaut, werden also nicht aussetzen. Auch die Landwirtschaft hat Wachstums geleiistet und mit ihr bleiben die Mühlen, die Zuckerrüben und die gesamte Nahrungsmittelindustrie auf ein gutes Jahr zurück. Auch an Lebensmittel wurden wir nicht zu kurz kommen. Dafür sorgt die dem privaten Ermessen vielfach entzogene Verteilung und Verbrauchsregelung. Sind wir aber ausgekommen in einer Zeit, wo wir wirklich ganz auf uns allein angewiesen waren, so werden wir um so eher auskommen, nachdem der enorme Ring, den die Feinde um die Mittelmeere gelegt, wie wir hoffen, für alle Zeit zersprengt ist und der neue Vierbund von Arras bis Mesopotamien reicht.

Neben den Licht- gibt es auch Schattenseiten, zu denen die Ausschaltung wehrfähiger Männer und die Verknappung der Lebensmittel gehören. Auch das Darunterliegen des Baugewerbes muß mit dem Krieg in den Kauf genommen werden. Es geht uns hier sicher nicht schlechter, wie den anderen Völkern, zum Teil sogar noch besser, wie manchen, die im Weltkrieg bloß die Rolle von Zuschauern spielen. Gar manches von ihnen mußte sich zu einem Moratorium verstehen, während wir gegen Ende d. J. sogar das Börsenmoratorium beseitigen konnten. Bei den dabei zustande gekommenen Liquidationskursen hat die Widerstandskraft der deutschen Kriegswirtschaft einen zitternswürdigen Ausdruck gefunden. Für unsere 3prozente Reichsanleihe, die am 25. Juli v. J. 74,30 notierte, wurde der Liquidationskurs auf volle 70 Prozent festgesetzt. Was den Bank-

und Börsenkursen seit langem bekannt war, daß die Kurse unserer führenden Werte nur sehr geringe Einbußen, zum Teil sogar erhebliche Kurssteigerungen erfahren haben, trat hier vor die breite Öffentlichkeit. In fast gleicher Zeit fielen die 3prozente französische Rente von 79,90 auf 63,75 und die 2 1/2prozente englischen Konsols von 73 auf 59 1/2 v. H. So schätzen die Feinde selbst ihre führenden Werte ein. Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 30. Dez. (Eigener Wochenbericht.) Der freie Effektenverkehr bewegte sich bei Beginn der Woche im Hinblick auf die mehrteilige Unterbrechung des Geschäftes durch die Festsage in engen Grenzen. Es ergab sich zunächst für den Gesamtmarkt keinerlei Anlaß zu einer bemerkenswerten geschäftlichen Beseitigung, zumal es an neuen Anregungen politischer und wirtschaftlicher Natur fehlte. Die Tendenz war im wesentlichen gestaute, gestaltete sich aber im Verlaufe der Woche infolge lebhafter Geschäftsbewegung zur leistungsfähigen Haltung. In erster Linie war die Befestigung auf Deckungsbedürfnisse zurückzuführen. Doch waren auch verschiedentlich Meinungsläufe zu bemerken. Insbesondere konnte man erneut Kauforders aus Süddeutschland beobachten. Die eingetroffenen Nachrichten politischer und militärischer Natur förderten die auf allen Märkten erkennbare freundlichere Grundstimmung. Die von verschiedenen Seiten angestellten Betrachtungen über das wenig befriedigende Ergebnis der Zeichnungen auf die französische Anleihe und die zunehmende Verschlechterung der englischen Finanzen geben Anlaß zur Diskussion. Mit großer Befriedigung erinnerne man sich des großen Erfolges unserer Kriegsanleihe. Jede unserer ersten drei Kriegsanleihen war ein finanzieller Sieg ersten Ranges. Es zeigte sich, daß das von uns erreichte leichter war, als bei unseren Feinden. Die Reichsbank trägt auch in dem letzten Ausweise eine Zunahme des Goldbestandes. Nichts gibt es danach, was uns am Schlusse des zweiten Kriegsjahrs kleinmütig stimmen könnte. Mit der Freude über unsere kriegserfahrenen Erfolge kann sich die Zuversicht verbinden, daß unsere wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte in gleicher Weise wie unsere Wehrmacht allen Anforderungen, welche die stetige Fortführung des Krieges an uns stellt, gewachsen sind. Das neue Jahr muß und wird auch die Gegner davon überzeugen, daß die Hinziehung des Krieges ihnen nichts einbringt.

Am Rentenmarkt war das Geschäft ruhig. Von heimischen Anleihen wurden Kriegsanleihen bei höheren Kursen umgesetzt. Österreich-ungarische Renten lagen im Zusammenhang mit der Abschwächung der Kronen-Valuta schwächer. Im Gebiete der fremden Fonds lagen Japaner fest, lassen aber mäßige Abschwächung zurück. Russische Renten behauptet. Chinesen erlitten auf wenig günstig lautende politische Meldungen Abschwächung. Rumänier mäßig höher. Türken erlitten sich guter Nachfrage. Der Geldmarkt lag weiter flüssig. Tägliches Geld war reichlich angeboten. Privatdiskont 3 1/2 bis 4 Prozent. Der Devisenmarkt war fest veranlagt, mit Ausnahme von Wien. Mit gebesserten Kursen gehen vereinzelte Rüstungswerte hervor. Daimler, Kleyer, Benz, Fahrzeug Eisenach, Deutsche Waffen konnten mäßig ansteigen. Auch chemische Werke kamen in den Vordergrund und begegneten bei anziehenden Kursen guter Nachfrage. Ziemlich fest lagen Lederaktien besonders Adler u. Oppenheimer unter Berücksichtigung des Kuponabschlages von 20 Prozent. Schiffbauaktien konnten sich erholen. Am Montanaktienmarkt blieb die Stimmung behauptet. Höher stellten sich Platin, Bodmer und Deutsch-Luxemburg. Amerikanische Eisenbahnen, welche zeitweise fest lagen, schwächten sich im Anschluß Newyork wieder ab. Von Eisenbahnaktien wurden Bergmann zu höheren Preisen aus dem Markt genommen. Bemerkenswert ist die feste Haltung für Deutsche Bankaktien, Metallbankaktien, infolge ihres Interesses an der Metallgesellschaft, die ihre Dividende wesentlich erhöhte, gefragt. Interesse zeigte sich für Becker Stahl, Heddernheimer Kupfer, Hirsch Kupfer und Aluminium. Friedenswerte fanden Beachtung auf den Aktien eines schweizerischen Bleiwerks, über angebliche Friedensziele Deutschlands. An der Börse gab dieser Artikel begrifflicherweise Anlaß zu lebhaften Erörterungen. Im Anschluß der „Nordd. Allgem. Zig.“ trat wieder Zurückhaltung hervor. Viel besprochen wurde die Meldung aus London über die bevorstehende Einführung der Dienstpflicht. Auch diese Nachricht wurde von Seiten der Börsenkreise einer lebhaften Diskussion unterzogen. Die Tendenz blieb, wenn auch bei ruhigen Geschäfte, fest. Deckungsläufe übernahmen am Wochenschluß zur Aufbesserung der Kriegsmaterialbeständen. In Betracht kommen Daimler Motoren, Benz und Deutsche Waffen. Am Rentenmarkt zeigte sich weiteres Interesse in Kriegsanleihen. Russen lagen schwach.

Frankfurt a. M., 31. Dez. (Priv.-Telegr.)

Die Tendenz war am Wochenschluß auf den meisten Marktgebieten fest. Das Geschäft war in Anbetracht des Jahresabschlusses ruhig. Notennwerte Kurssteigerungen sind nicht zu verzeichnen. Rüstungswerte behauptet. Chemische Aktien verzeichnen etwas höher bezahlt. Schiffbauwerte sowie Elektro-Aktien weniger verändert. Gute Meinung bestand auch heute für deutsche Fonds, namentlich für Kriegsanleihe. Ausländische Rente weniger beachtet. Am Devisenmarkt waren die Umwälze lebhaft. Valuta Holland sehr fest. Wien zeigte weitere Befestigung.

Berliner Effektenbörse.

WTB Berlin, 31. Dez. Der freie Börsenverkehr beschloß das alte Jahr bei ziemlich leb-

haftem Geschäft. Die Stimmung erwies sich im allgemeinen als recht freundlich. Für deutsche Anleihen, besonders für 3prozente machte sich gute Nachfrage bemerkbar. Von Montanwerten sind Bismarckhütte und Königs-Bergbau begehrt. Erwies angedehlt auf guten Geschäftsgang. Canada Pacific fest auf Newyork. Ausländische Valuten stiegen, insbesondere holsteinische und bayerische. Rubel unverändert. Geldläufe wenig verändert.

Niemens Elektrische Betriebe.

Die Hauptversammlung genehmigte einseitig die Regularien und setzte die Dividende auf 5 Prozent fest.

Neue Unterstellung des französischen Finanzministers.

Rotterdam, 29. Dez. (Eigener Bericht.) Unser Berichterstatter meldet: Der Pariser Berichterstatter des N. R. C. macht in seinem Bericht auf den Umsatz aufmerksam, daß der französische Finanzminister Ribot jüngst in einer Besprechung der Ergebnisse der „Siegesanleihe“ behauptet, im Auslande sei die Meinung verbreitet worden, es wären in den ersten Tagen der Ausgabe der Anleihe gleich 25 Milliarden gezeichnet worden. Man habe diese Meinung absichtlich sich verbreiten lassen, damit das ausländische Ausland, wenn die genannte Ziffer nicht erreicht werden sollte, sagen könne, die Anleihe habe mit einem Mißerfolge gesendet. In seiner Rede hatte Ribot durchblicken lassen, daß nach seiner Überzeugung die falsche Ziffer von 25 Milliarden von neutralen Fremdlingen in Paris nach dem Auslande gegeben worden sei. Der oben erwähnte Korrespondent beschäftigt sich nun mit dieser Unterstellung. Er weist nach, daß die Meldung zuerst im Journal erschien. Ribot hat also ungewichte Verdächtigungen gegen Fremde ausgesprochen.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 30. Dez.

30. 30.	30. 30.
1/2 Engl. Konsols 20 1/2	Pennsylvania 62 1/2
3/4 Argentinier 97 1/2	Southern Pacific 107 1/2
3/4 Argentinier 97 1/2	Union Pacific 118 1/2
3/4 Argentinier 97 1/2	Rockwell 91 1/2
3/4 Argentinier 97 1/2	Rockwell 91 1/2
3/4 Argentinier 97 1/2	Rockwell 91 1/2

Newyorker Effektenbörse.

WTB Newyork, 30. Dez. Das Geschäft an der Effektenbörse bewegte sich heute wiederum in recht engen Grenzen; an Aktien wurden nur 450 000 Stück umgesetzt. Bei Eröffnung war die Tendenz fest. Nach den ersten Umsätzen waren allgemein leichte Kurssteigerungen ein. Am Industriemarkte herrschte ein besonders reger Verkehr in Stahls und einigen anderen Spezialwerten, die von der Spekulation zu anziehenden Kursen aus dem Markte genommen wurden. Stahls schloß mit einem Gewinn von 3,5 Dollar, Kupferwerte mit 1 Dollar höher, Bleihütten Stahls unverändert. Von Eisenbahnaktien hatte Ernie die Führung, von denen besonders Vorzugsaktien sich reger Beachtung erfreuten. Auch andere Standardwerte waren gefragt und höher. Canada Pacific schloß auf eine Besserung von 2 1/2 Dollar, während bei anderen Papieren die Gewinne in mäßigeren Grenzen lagen. Schlußkurse fest.

WTB Berlin, 31. Dez. (Devisenmarkt)

Tendenz für Geld 30	30
Geld auf 24 Stunden (Durchschnitt) 1 1/2	1 1/2
Geld letztes Geschäft 2 1/2	2 1/2
Reichsbankaktien 75 1/2	75 1/2
Reichsbankaktien 75 1/2	75 1/2
Reichsbankaktien 75 1/2	75 1/2

WTB Berlin, 31. Dez. (Börse- und Aktienmarkt)

30. 30.	30. 30.
Alta. Pap. Santa Fe 100 1/2	Alta. Pap. Santa Fe 100 1/2
Alta. Pap. Santa Fe 100 1/2	Alta. Pap. Santa Fe 100 1/2
Alta. Pap. Santa Fe 100 1/2	Alta. Pap. Santa Fe 100 1/2
Alta. Pap. Santa Fe 100 1/2	Alta. Pap. Santa Fe 100 1/2

Warenmärkte.

Mannheim, 31. Dez. (Eigener Bericht.) In letzter Zeit sind in verschiedenen Tageszeitungen Merkfürdige erschienen, die geeignet waren, bei der Kundschaft eine irrige Auffassung der Verhältnisse aufkommen zu lassen. Aus dem Umstand, daß die Nachfrage nach Hasenbraten ruhiger geworden ist, wurde der Schluß gezogen,

als ob man überschüssige Mengen vorfinden würde und zur Aufklärung übergegangen werden müsse. Dem ist jedoch nicht so. Die Zufuhr war seit langem nicht so knapp wie im Monat Dezember und zwar sowohl in Hasenbraten als in Hasenbraten, und es konnte selbst die verminderte Anforderung nicht in vollem Umfang befriedigt werden. Große Lieferungsverzögerungen waren an der Tagesordnung. Wenn sich die Zufuhrverhältnisse von der Ruhr nicht bald zu einem Besseren wenden, so werden sich mit Eintritt kälterer Winter große Verlegenheiten bemerkbar machen.

In Braunkohlenbräun wird die Lage mit jedem Tag ungünstiger. Statt der angenehmen 70 Proz. dürfe die Lieferung des Braunkohlens im Dez. nur 60 Proz. erreichen. Für Januar sieht eine Besserung nicht zu erwarten. Die stürmische Nachfrage nach diesem Artikel läßt ungedruckt an.

Tabak.

Mannheim, 31. Dez. (Eigener Bericht.) Der Einkauf im badischen und rhein-bayerischen Oberlande wurde in der letzten Woche ziemlich fortgesetzt. Bis auf wenige Orte der rhein-bayerischen Pfalz ist die Gesamternte 1915 ausverkauft. Es wurden veräußert im badischen Oberlande: Altheim, Dudenheim, Idenzheim, Meisenheim, Ottenheim, Kitzel, von Mk. 85.— bis 91.— Badersweiler, Litz, Willstätt, Hohenheim, Messel, Hohenheim, von Mk. 88.— bis 94.—.

Rheinbayerische Plätze erzielen: Rheinbayer, Steinweiler, Oberrhein, Oberrhein, Isheim, Rofrbach, Bellheim, Hördt, Hagelbach, Kuhlardt, Herbsheimweyer und ein Teil von Herbsheim von Mk. 70.— bis 92.—.

Mit diesen Preisen hat die diesjährige Ernte den Rekord erzielt, denn niemals wurden inländische Tabake in solch enorm hoher Preislage eingekauft. Die Pflanzler haben aus dem diesjährigen Produkt Einnahmen erzielt, in ungewöhnlicher Höhe. Obwohl die Ernte eine vorzügliche und für die Zigarrenfabrikation als eine sehr brauchbare zu bezeichnen ist, namentlich die besseren Plätze des badischen Oberlandes und einige Orte Rheinbayerns, so glaubt man doch nicht, daß zu solch hohen Preisen eingekauft wird. Allen es hat sich herausgestellt, daß ein großer Teil der Fabrikanten mit ihrem Vorräten sehr knapp und daher der stürmische Wettbewerb.

Der Spitzenmarkt ist anhaltend ein festes. Die bisherigen Preise werden gerne bewilligt.

Berliner Produktmarkt.

WTB Berlin, 31. Dez. Frühmarkt. (Nichtamtlich ermittelte Preise.) Maismehl M. 85.—, Reismehl M. 115.—120, Strohmehl M. 36.—30, Pflanzmehl M. 3,25—3,40, Futterkartoffeln M. 3.—, ausländische Hirse mittel und gering M. 625—645, Hirse fein M. 600—625.

WTB Berlin, 31. Dez. Getreidemarkt ohne Notiz. Am Produktmarkt war das Geschäft leblos. Abschlüsse wurden nur in sehr geringer Anzahl gemacht. Die Preise für Futtermittel sind unverändert. Etwas Nachfrage bestand für Maismehl und Futterkartoffeln. Trotz des milden Wetters ist die Zufuhr knapp.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 30. Dez.

30. 30.	30. 30.
Weizen Dsch 127 1/2	Schwefel 5,80
Weizen Dsch 127 1/2	Schwefel 5,80
Weizen Dsch 127 1/2	Schwefel 5,80

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 30. Dez.

30. 30.	30. 30.
Weizen 127 1/2	Baumwolle 12,30
Weizen 127 1/2	Baumwolle 12,30
Weizen 127 1/2	Baumwolle 12,30

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 31. Dez. (Priv.-Telegr.) Die Verkaufsstelle für gewalzte und geprellte Bleifabrikate in Köln erhöhte um Wirkung von 30. Dezember 1915 ab die Verkaufspreise um 5 Mark pro Tonne, sodaß sich der Großistenpreis jetzt auf 78 Mark Frachttarif Köln-Gesamtheit stellt einschließlich Verpackung, 80 Kilogramm auf 83,50 Mark einschließlich Verpackung. Die letzte Preisregulierung erfolgte am 9. September und zwar wurde damals der Preis um 1 Mark pro Tonne ermäßigt.

Bei Koppschmerz
Urevanille ärztlich bevorzugt.
 Unübertroffen in seiner raschen u. vorzüglichen Wirkung. In allen Apotheken zu haben.
 34901

Versandortlich:
 Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
 für Kunst und Festhalten: I. V. Dr. Fr. Oldenbaum;
 für Lokale, Provinzialen und Gerichtszeitung:
 I. V. Dr. Fritz Goldenbaum;
 für den Handelstil: Dr. Adolf Agth;
 für den Inseratstil und Geschäftliches: Fritz Joss.
 Druck und Verlag der
 Dr. H. Hasse'schen Buchdruckerei, O. m. B. H.
 Direktor: I. V. Julius Weber.

Städtisch subventionierte
Hochschule für Musik, Mannheim
 verbunden mit
Opernschule des Großh. Hoftheaters
Schauspieler-Schule
 Vollständige Ausbildung in allen Fächern
 der Musik und darstellerischen Kunst.
Vorschule (Einselunterricht) für An-
 fänger im Klavier- und
 Violin-Spiel.
Seminare zur Anobildung für den musi-
 kalischen Lehrberuf.
 Wiederbeginn des Unterrichts
Freitag, den 7. Januar 1916.
 Sprechstunden des Direktors für Anmel-
 dungen und alle Angelegenheiten des
 Unterrichts vormittags 10-12, nach-
 mittags 2-3 Uhr im Unterrichts-
 gebäude L. 2, 3. Stock. — Prospekt
 und Jahresbericht kostenlos durch das
 Sekretariat. 1898
 Die Direktion:
 Karl Zschneid, Großh. Professor.

Bekanntmachung.

Petroleumversorgung betr.
 Der Petroleumbedarf der Vorzugsberechtigten ist
 für den Monat Januar 1916 vom Stadtrat auf 5 Liter
 festgesetzt worden, jedoch im Monat Januar 1916 in
 der Zeit vom 1. bis 24. die Marken Nr. 11 bis mit
 Nr. 20 der Petroleumkarte, jedoch nicht mehr, ver-
 braucht werden dürfen. Jeder Petroleumverbraucher
 ist verpflichtet, bis 26. 1. 16, der ihm zugewiesenen
 Januermenge gegen Marken abzugeben, beim zur
 Abgabe bereit zu halten; dagegen kann er, der
 Restmengen sofort falls nicht erst vom 20. Januar
 ab und ab 30. Januar sämtliche für den Monat noch
 verfügbaren Petroleummengen ohne Marken und
 halbtierweise abgeben. Die Abgabe von Petroleum
 darf nicht vom Bezug anderer Waren abhängig ge-
 macht werden. 5095
 Mannheim, den 28. Dezember 1915.
 Städtische Petroleumverteilungsstelle.
 Direktion der Stadt.
 Waffer, Gas- und Elektrizitätswerk.
 Wäcker.

Kriegs-Uhren
 abgehend von **3.75 an.**
Franz Arnold Nachf.
 Uhrmacher 39077
 Fernspr. 2230 **MANNHEIM M 1, 3.**

Tapeten solange Vorrat
 ohne
 Teuerung-
 aufschlag.
Tapeten Reste zur
 Hälfte
Tapeten der bisherigen
 Preise.
Linerusta
Linerusta-
Imitation
Leisten
 etc. etc.
E. 2, 4-5 A. Widler Telefon 676

Weißer Woche

Beginn Montag, den 3. Januar.

Unsere „Weißer Woche“ wird trotz der nie gekannt hohen Baumwollpreise durch einzig dastehende billige Angebote die großen Einkaufsvorteile überzeugend zum Ausdruck bringen. Gewaltige Warenmassen sind für diese unsere größte Verkaufsveranstaltung zum Teil noch aus der billigsten Zeit zurückgestellt günstige Gelegenheitsposten hinzu erworben, sodaß auch unsere diesjährige „Weißer Woche“ die größte Zugkraft ausüben wird und alle Erwartungen in höchstem Maße erfüllt. Unsere ganz besondere Sorgfalt haben wir darauf gerichtet, die Angebote in Bezug auf Qualitäten zu verbessern und die feinsten und teuersten Fabrikate zum Verkauf zu bringen, sodaß wir auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen. Wir empfehlen noch insbesondere für größere Einkäufe die ersten Vormittagsstunden.

Ausführliche Preisanzeigen lassen wir folgen. Alle unsere Auslagen geben ein weiteres Bild des Gebotenen.

M. Hirschland & Co.
 Mannheim, an den Planken.

Arbeitsvergebung.
 Für den Umbau des
 Krankenhauses soll die
 Ausführung der Erd- und
 Fundamentarbeiten zur
 Einriechung im Wege
 des öffentlichen Angebots
 vergeben werden.
 Angebote bis auf
 verschlossen und mit ent-
 sprechender Aufschrift ver-
 sehen bis spätestens
 Mittwoch, 6. Jan. 1916,
 vormittags 11 Uhr
 an die Kanzlei des unter-
 zeichneten Rats (Rathaus
 N. L. 2. Stad. Zimmer Nr.
 125) einzureichen, wofür
 auch die Eröffnung derselben
 in Gegenwart eines
 erschienenen Rats oder
 deren Bevollmächtigter
 weiter erfolgt.
 Angebote, welche
 werden ungenügend auf
 dem Hochbauamt für den
 Krankenhaus - Umbau
 Zimmer Nr. 1 abgegeben,
 wofür auch nähere Aus-
 kunft erteilt wird. 6685
 Mannheim, 28. Dez. 1915.
 Stadt. Hochbauamt:
 Petrus.

Erprobte Haarfarbe
 Marke Rabel.
 Greise und rote Haare
 sofort braun u. schwarz
 unverwundlich, nicht zu
 färben, wird jedermann
 erreicht, dieses neue gift-
 und bleichfreie Haarfarb-
 mittel in Anwendung zu
 bringen, da einmaliges
 Färben der Haare für
 immer echt färbt. 5000
 à Karton Mk. 2.50.
 Kurfürsten-Druckerei
Th. v. Eichstodt
 N 4, 12/14 (Kurfürstent.)
 Ein Versuch überzeugt!

Auskünfte
 Beobachtung, Ermitt-
 lungen etc. über
 diebst. und gewöhnl.
 Diebst. - Gegenstände
 Mannheim, N 2, 3,
 E. v. Dösch, Tel. 486.

Gummi-Absätze
 1. Qualität
 von **15** bis
 an
 wird auch bei anfragen
 bei **Goldkorn, R 3, 5**

Lebte, preiswerte
Wohnungs-
Einrichtungen
 Fr. Höcker,
 11, 14 222
 32979
 Nähmaschinen
 aller Systeme werden feh-
 lerrichtig u. billig repariert,
 in und außer dem Hause.
 Vorkriegslegenden, Rausen,
 1, 8, 2. 30195

Die ewige Schmach!

Ein Heißelroman aus dem Eisig
 von Erica Grupe-Börcher.
 Kaufbuch verboten!
 (Fortsetzung folgt.)
 In ein Saalzimmer war in diesen
 Tagen weniger denn vorher zu denken.
 Der Wagen hielt unmittelbar an einer Straßenecke,
 aus welcher jetzt ein neuer Zug herankam.
 Die herunterstehende Schaar brüllte und presste sich
 auf die Menge. Die Witz zurück zu immer eugere-
 ren, immer stärkerem Gedränge und starrte
 auf die bevorstehende Mauer, die, trotzdem
 die dem einfachen Stande angehörenden Schichten,
 in ihrem Ansehen etwas Heberwärtiges
 hatten. Sie alle schienen von einer großen
 Heberzeugung durchdrungen zu sein, in einer
 namenlosen Erregung zu stehen, wozu man ihre
 Rechte mit ihnen trat. Ein Mann, der mit an
 der Spitze des Zuges geschritten, schauung sah
 plötzlich auf das eine noch letzte Wort des
 Zuges. Seine Stimme gellte laut über die
 atemlos lauschende, wie in blühender Erwartung
 sich verhaltene Menge:
 „Man hat uns Jaures ermordet! Man hätte
 denjenigen, welcher sein Vaterland am Wahr-
 bältesten liebt. Man ermordete denjenigen,
 der Frankreich am ehesten zu dienen sich be-
 mühte, in dem er es vom Krone zurückzuhalten
 hatte. Was kümmert uns Serdion und Rus-
 land! Wieder mit den Waffen! Die große Revo-
 lution soll der Menschheit werden. Unsere Ver-
 fahren haben nicht vergebens ihr Blut im
 Kampf um Freiheit und Gleichheit und Brüder-
 licheit vergossen! — Man hat uns Jaures er-
 mordet! Rache fordert das friedliebende Proletariat!“
 Ein lautes Schreien trat ein. Dann sangen
 plötzlich von allen Ecken und Enden stämmige
 Worte erst.
 „Wieder mit den Friedensbüchern — es lebe
 der Friede!“

Aus der Ferne fielen einige Schüsse. Ihr
 Knall schlug plötzlich dumpf durch die unheim-
 liche von Spannung überfüllte Atmosphäre.
 Beschlagene und schredliche Klänge klangen
 durch die Nacht. Einige Laternen verloschen.
 Und plötzlich ein neues heftiges Stößen und
 Zusammenstößen. — Die Menge wurde noch
 mehr zusammengepreßt. Eine schmale Gasse
 wurde nun — im Schrittschritt eilten Truppen
 herbei. Aber dann kam die Menge plötzlich
 wie ein hervorbrechender Strom auseinander.
 Sie warfen sich den Truppen entgegen, im
 nächsten Augenblick sie mit einem Steinhaufen
 überfüllten.
 Ein leuchtendes Schreien trat ein. Auf
 der Treppe eines hohen Mietshauses erschien
 plötzlich wie aus der Erde gestiegen ein langer
 schweißnasser Mann. Das sei der Maire Mont-
 sieur Kompartie, riefen sich einige gegenseitig
 zu. Neben dem Maire stand eine andere
 Mannsperson.
 Die beiden, mühsam sich zur Aufstrebung
 laut erhebende Stimme des Maire scholl über
 die tausendköpfige Menge. Er hat die Arbeiter
 zum letzten Mal, sich der Ordnung zu fügen.
 Sonst verhinde er sie nicht mehr zu schämen.
 Denn die Soldaten würden sie als Gegner der
 Krone betrachten, und das wäre bei ihm nicht
 der Fall. Er könne seine lieben Mitbürger viel
 zu gut, und wüßte, daß sie nicht sinnlos ihr
 Leben opfern wollten — und, und —
 Todesdes Geschrei unterbrach ihn: „Der
 Mörder, ihr Mörder! Jaures ist von russischen
 Spionen ermordet worden!“
 Ein Stein flog aus der Menge wider den
 Maire. Der verschwand schnell im Haus. Wie
 mit einem Schlag schienen sämtliche Lichter
 rings zu verlöschen. Aber Kadela trauten auf,
 hier und dort, und warfen ihre Lichter züngelnd
 auf das im Halblicht von neuem hin und her-
 wogende Volk.
 Möglich erkante Trommelwirbel. Eine scharfe
 Stimme kreischte, ein im tosenden Lärm unter-
 gebenes Kommando — — mehrere Schüsse
 krachten — — Schreie und Wehen und Schreie
 der Betroffenen hallte durch die Luft — —

Im Nu schien der Platz gesäubert. Eine Es-
 kadron Kavallerie sprengte durch die Straßen
 heran. Ein Schwarm von Polizisten tauchte
 auf und verteilte sich und ordnete an, daß die
 Kassebörser eilig zu schließen hätten. Durch
 die großen Spiegelscheiben starrten ängstlich die
 Gäste aus der Straße, die von Truppen in
 Kampfstellung dicht besetzt wurden.
 Claude und Justine blühten wie erkrankt in diese
 tosenden Ereignisse, die sich von Sekunde zu Se-
 kunde zu verschoben schienen. Jetzt bot sich die
 einzige Möglichkeit, aus dieser Situation her-
 auszukommen, als sich der Platz durch den Auf-
 marsch der Truppen zu säubern begann. Justine
 rief dem Kameraden zu, aufs Pferd einzuschlagen,
 damit man herauskäme. Und Claude, der jetzt
 eilig nach der Uhr geblinzt, nannte ihm seine
 eigene Wohnung als Ziel. Es sei unmöglich, jetzt
 noch bei Dorette vorzufahren, erklärte er Justine.
 Es sei allerhöchste Zeit, daß er sich in seine
 Wohnung begeben, um einige seine Sachen zu-
 sammenzupacken, und sich dann zur Abreise nach
 Velfort auf den Bahnhof zu begeben. Da
 Justine es übernehmen wollte, sich nach Dorette
 zu erkundigen? Das wäre ganz selbstverständ-
 lich, erklärte der Freund. Ueber sein gebärmtes,
 von klugen dunklen Augen bewegtes Gesicht,
 ging umhüllendes dieses Sarcasms für Sekunden
 ein Zug von einem Lächeln. In diesem Lächeln
 lag hebelvolle Fürsorge. Wie gerne erfüllte er
 den Freunde einen Dienst! Wieviel mehr war
 das noch der Fall, wenn es sich dabei um Dorette
 handelte! Und wie glücklich wäre er gewesen,
 wenn er diesem schönen und stämmigen Mädchen
 jungen Mädchen, das er seit Monaten verehrte
 und liebte, mehr fürsorgende Liebe und ritter-
 lichen Schutz hätte zuteil werden lassen können,
 als daß er sich jetzt bei der Pensionärsstube
 erkundigte, ob Dorette am Nachmittag unter dem
 Schutze von Madame Lenoir wohlbehalten ab-
 gereist sei.
 Der Kamerad rief den Hügel an, sodas sich das
 Pferd im ersten Augenblick auskamm. Dort
 und scharf haupterten dann die eilig springenden
 Gullschläge über den Asphalt. Es war höchste
 Zeit, diesen Augenblick zu benutzen, wo sich unter

dem Druck der Truppen eine Gasse bildete.
 Denn aus der Ferne drang von neuem wie eine
 große Meeresschwemme ein unheimliches
 Gedränge — — Es kam näher und näher
 — — Ein wilder Ansturm von tobenden
 Menschen wälzte sich von neuem heran und
 warf sich auf die Truppen.
 Ein Bild ries plötzlich wieder auf, wie da-
 mals in der Geburtsstunde der ersten großen
 Revolution, als sich der Sturm auf die Bastille
 erhob.
 Zahlreiche Schüsse fielen aus der Menge. —
 Gewehrsalven gaben die erschütternde Antwort.
 Ein furchtbarer Schrei drang zum Nachbarn
 empor. Bogen und Dornbüchse wurden umge-
 wirrt. Rechte suchten durch die Luft und hielten
 Bäume um. Das Steinhaufen wurde auf-
 gerissen — — In Ru waren Barrikaden auf-
 gerichtet.
 Paris kämpfte mit den Anhängern des
 Krieges!
 In rasender Fahrt sahen die beiden Freunde
 die schauerlichen Ereignisse nach Hellensweise an
 sich vorüberziehen. Claude legte für Momente
 die Hand über die Augen. Das war nicht als
 das verzweifelte Aufstehen eines großen Teiles
 des französischen Volkes, das sich nicht als das
 Opfer einer strahlenden Zivilisationspolitik in den
 Krieg schleppen lassen wollte. Es war die
 innere Zerrissenheit von Frankreich, die sich vor
 seinem Auge auftrat. Und ganz im Hintergrunde
 inmitten dieser tobenden Ereignisse stand das
 Bild seines ermordeten Vaters, den der Bö-
 sel vor seinen Augen niedergeschlagen. —
 Nicht nur der Eindruck dieser äußeren Ereig-
 nisse, deren Länge er lochen gewesen war, es
 der in Claude jetzt voll leidenschaftlicher Ge-
 fühle und Fragen kämpfte und rang — — Es war
 der beginnende Zusammenbruch seines Glaubens
 an ein Land, das er wie sein zweites Vaterland
 lieben wollte — — und für dessen Ehre er nun in
 den Kampf zog!

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

Die Bekämpfung der Schnakenplage betr.
Für die Bekämpfung der Schnakenplage im Winter wurde folgende bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen:

§ 1. Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter sind verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Gassen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Köllern der Wände und Decken, durch Herabdrücken mit feuchten Läden oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten. Die Wälder haben die betr. Räume zu fröhlichem Zweck zu öffnen.

§ 2. Beim Köllern ist zur Vermeidung von Feuergefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren; ein Eimer Wasser und ein Reißblech sind zum Ablösen und Ausschlagen eines etwa entstehenden Feuers bereit zu stellen. Die feuergefährlichen Gegenstände lagern, darf nicht abgeschlossen werden.

§ 3. Mit den Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen, wenn durch öffentliche Bekanntmachung des Bürgermeisters davon abgesehen wird.

§ 4. Die Gemeinden sind berechtigt, in den Wintermonaten sich von der richtigen Ausführung der vorgeschriebenen Maßnahmen durch besonders dafür bestellte Personen zu überzeugen.

§ 5. Soweit die Ausführung bei der Nachschau als ungenügend erscheint, sind die Gemeinden verpflichtet, die Vernichtungsarbeiten auf Kosten der Verpflichteten vorzunehmen, soweit nicht die Kosten der Durchführung der Maßnahmen von den Gemeinden selbst übernommen werden.

§ 6. Den Gemeinden ist es überlassen, zur Durchführung der Maßnahmen besonders hierfür geeignete Persönlichkeiten aufzustellen, die diese Arbeiten auf Befehlen der Verpflichteten und auf deren Kosten vorzunehmen, soweit nicht die Kosten der Durchführung der Maßnahmen von den Gemeinden selbst übernommen werden.

§ 7. Den mit der Herberodung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen ist, sofern sie sich gehörig ausweisen, das Betreten von Räumlichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestatten. Vorher ist irgendwelche Verfügungsarbeiten vorzunehmen, haben sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder seinen Stellvertreter in Kenntnis zu setzen.

§ 8. Weitere Anordnungen können durch das Großbezirksamt getroffen werden; insbesondere kann

die Anordnung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungsmittels angeordnet werden.

§ 9. Zusatzerhandlungen werden gemäß § 87 a V. Str.-O.-B. an Geld bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Diese Vorschrift bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß mit den Vernichtungsarbeiten spätestens am 15. Dezember 1915 zu beginnen ist. Die Stabinspektion ist bereit, auf Ersuchen die vorgeschriebenen Arbeiten durch hiesiges Personal vornehmen zu lassen. Die Gebühr beträgt für Wohn Keller 1 Mark, bei Kellern mit mehr als 10 Stellen wird für jeden weiteren Raum eine Zuschlagsgebühr von 10 Pfg. erhoben. Bei größeren Kellern, wie Lagerkellern usw., werden die Selbstkosten im Einzelfall berechnet. Die Gebühren gelangen durch Erheber der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke mit dem Wasserzettel zum Eingang.

Anmeldungen können bis zum 31. Dezember 1915 schriftlich oder während der üblichen Geschäftsstunden mündlich beim Tiefbauamt — Rathaus N. 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 39 erfolgen. Nach diesem Termin einlaufende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Die aus zwei Raum bestehenden Arbeitskolonnen haben sich auf Verlangen der Hauseigentümer auszuweisen.

Vom 3. Januar 1916 ab wird in den Kellern der Stadt und der Vororte von dem gleichen Personal Nachschau gehalten. Werden hierbei in den beschriebenen Räumen noch überwinternde Schnaken gefunden, so werden die Vernichtungsarbeiten durch unser Personal auf Kosten der Verpflichteten sofort vorgenommen.

Anleitungen zur Vornahme der Vernichtungsarbeiten werden unentgeltlich beim Tiefbauamt und bei den Gemeindefraktariaten erteilt.

Rannheim, den 3. Dezember 1915.

Bürgermeisteramt: Dr. Hinzter.

Bitte aufpassen und nicht durchlassen!

Man bringt und man besitzt: K 4, 4

Die Ankaufstelle zum fliegenden Wechsel

welche die genauesten Tagespreise für Bäder, Schuhe, Kleider, Kammern, Zeitungspapier, Kautschukwaren, Gummi, sämtliche Sorten Nahrungsmittel, Obst, Gemüse und Speicherkümpel etc., sonstiges Material, soweit keine Beschlagsnahme erfolgt. Postkarte genügt! 4215

Alkoholfreies Speiseraum

D 2, 13 Empfohlen D 2, 13
guten Mittags- u. Abendtisch
sowie gute Tagesrestauration. 43843



Erläuterungsbestimmungen
über
Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs
sind zum Preise von 30 Pfennig erhältlich in der
Geschäftsstelle des „General-Anzeiger's“
„Badische Neueste Nachrichten.“

Verkauf

Was erhaltene
Bade-Einrichtung
billig zu verkaufen. (1300)
K. L. 13. parterre.

Wohnungen

B 6, 1a beim Friedhof
schöne Wohnung, 6 Zimmer,
Bad und Keller, sehr schön
aber leider preiswert
zu vermieten. (1300)
Röhren III. Stock

F 5, 22 Eshaus
schöne Villa 4 Zim., Wohnk.,
Bad, 1 Zr. Koch, an
ruh. Platz auf Kottel an
Röhren. (1300)

Sandstraße 7
3 Zr., mod. ausgef. 3
Zimmer-Wohnung, mit allem
Zubehör per 1. April zu
vermieten. (1300)
Röhren III. Stock

Am Südwinkel, 17.
Direkt neben Haupt-
Küche in neuem Haus
1 Zr. Koch, neuzeitl. 4 Zim.,
Bade, Toiletten, Bad,
Toilette, Balkon, Garten,
Schrank, Wand, per 1. April
zu verm. (1300)
Röhren III. Stock

D 11, 22, Brunnstraße 4.
schöne 3 Zim., Wohnk.,
mit all. Zub. auf 1. April
zu verm. (1300)
Röhren III. Stock

Barthstraße 23a
1. Et. schöne 3 Zimmer-
Wohnung, u. Bad, Toiletten,
u. Mansard per 1. April
zu verm. (1300)
Röhren III. Stock

Möbl. Zimmer

C 4, 20/21 2 Zr. Naturf.
schön, geräumig,
sowie zu verm. (1300)

D 3, 2 3. Et. sehr schön
Zimmer mit a.
(1300)

Table with multiple columns containing names and addresses of members of the 'General-Anzeiger's' committee. Includes names like Dr. Hinzter, Dr. Hinzter, Dr. Hinzter, etc., and various addresses in Rannheim.

Kirchen-Anzeige.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Samstag, 1. Januar 1916.

Trinitatiskirche, Vorm. 10 Uhr Predigt, Barnim-Platz. ...

Sonntag, 2. Januar 1916.

Trinitatiskirche, Vorm. 10 Uhr Predigt, Barnim-Platz. ...

Sonntag, 3. Januar 1916.

Trinitatiskirche, Vorm. 10 Uhr Predigt, Barnim-Platz. ...

Methodisten-Gemeinde.

Methodenhaus (Königsplatz 20). Sonntag, Nachm. 1/4 Uhr Gottesd. ...

Wittens-Saal U 4, 19a.

Samstag, Nachm. 8 Uhr: Glaubensvermittlung. ...

Evangelische Stadtmiffion K 2, 10.

Königsplatz, Nachm. 8 Uhr: Erbauungsgemeinde. ...

Evangelische Gemeinschaft U 8, 9 (Königsplatz).

Sonntag, Vorm. 10 Uhr Predigt. ...

Evangelischer Verein für innere Mission.

Königsplatz, Nachm. 8 Uhr: Bibelfunde. ...

Katholische Gemeinde.

Sonntag, 1. Januar 1916. ...

Trinitatiskirche, Sonntag, Vorm. 8 Uhr an Heiligengeist. ...

Trinitatiskirche, Sonntag, Vorm. 10 Uhr an Heiligengeist. ...

Trinitatiskirche, Sonntag, Vorm. 10 Uhr an Heiligengeist. ...

Trinitatiskirche, Sonntag, Vorm. 10 Uhr an Heiligengeist. ...

Trinitatiskirche, Sonntag, Vorm. 10 Uhr an Heiligengeist. ...

Trinitatiskirche, Sonntag, Vorm. 10 Uhr an Heiligengeist. ...

Trinitatiskirche, Sonntag, Vorm. 10 Uhr an Heiligengeist. ...

Trinitatiskirche, Sonntag, Vorm. 10 Uhr an Heiligengeist. ...

11. Messe mit Predigt. ...

Während der Woche in jedem Morgen 6-7 Uhr. ...

Sonntag, Vorm. 8 Uhr Heiligengeist. ...

St. Josef-Kirche, Heidenhof. Sonntag, 6 Uhr. ...

Sonntag, 6 Uhr Heiligengeist. ...

St. Antonius-Kirche, Heidenhof. Sonntag, 6 Uhr. ...

Sonntag, 6 Uhr Heiligengeist. ...

St. Antonius-Kirche, Heidenhof. Sonntag, 6 Uhr. ...

Sonntag, 6 Uhr Heiligengeist. ...

St. Antonius-Kirche, Heidenhof. Sonntag, 6 Uhr. ...

Sonntag, 6 Uhr Heiligengeist. ...

St. Antonius-Kirche, Heidenhof. Sonntag, 6 Uhr. ...

Sonntag, 6 Uhr Heiligengeist. ...

St. Antonius-Kirche, Heidenhof. Sonntag, 6 Uhr. ...

Sonntag, 6 Uhr Heiligengeist. ...

St. Antonius-Kirche, Heidenhof. Sonntag, 6 Uhr. ...

Sonntag, 6 Uhr Heiligengeist. ...

St. Antonius-Kirche, Heidenhof. Sonntag, 6 Uhr. ...

Sonntag, 6 Uhr Heiligengeist. ...

St. Antonius-Kirche, Heidenhof. Sonntag, 6 Uhr. ...

Sonntag, 6 Uhr Heiligengeist. ...

St. Antonius-Kirche, Heidenhof. Sonntag, 6 Uhr. ...

Sonntag, 6 Uhr Heiligengeist. ...

St. Antonius-Kirche, Heidenhof. Sonntag, 6 Uhr. ...

Sonntag, 6 Uhr Heiligengeist. ...

St. Antonius-Kirche, Heidenhof. Sonntag, 6 Uhr. ...

Sonntag, 6 Uhr Heiligengeist. ...

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Verlobte.

- 15. Eifernd. Wilh. Oberländer u. Luise Altmann. ...

Verlobte.

- 17. Wühlhorn Frz. Kon. Weber, u. T. Wilhelmine. ...

Schwere.

- 17. Wühlhorn Frz. Kon. Weber, u. T. Wilhelmine. ...

Schwere.

- 17. Wühlhorn Frz. Kon. Weber, u. T. Wilhelmine. ...

Schwere.

- 17. Wühlhorn Frz. Kon. Weber, u. T. Wilhelmine. ...

- 21. Anna geb. Hoff, Ehef. d. Oberleutnants. ...

September 1915.

- 16. led. Jansburian Adolf Graf, 24 J. ...

Oktober.

- 5. led. Kamerarbeiter Adolf Gustav Wilhelm. ...

Oktober.

- 5. led. Kamerarbeiter Adolf Gustav Wilhelm. ...

Oktober.

- 5. led. Kamerarbeiter Adolf Gustav Wilhelm. ...

Nachsendung des General-Anzeigers Badische Neueste Nachrichten an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Ver- zung des General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. ...

1. Bestellungen.

beantragen die Nachsendung bei dem Wohnort, durch das sie unter Wart erhalten. ...

2. Abrechnung unserer Expedition über Abrechnungen.

beantragen die Nachsendung bei dem Wohnort, durch das sie unter Wart erhalten. ...

Die Expedition des General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten, Mannheim E.6.2.

Bei Haut- und Harn-Leiden. Ison jeder meiner Broschüre „Gift- u. Kränk- lungen“...

Das Misteinbuch im Feldpostbestell ist eine Freude für jeden Soldaten. Preis 1.- M. Feldpostumschlag gratis!

Trauerbriefe. liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Wer eine Stelle sucht oder zu vergeben hat. Wer kaufen oder verkaufen. Wer pachten oder verpachten. ... Haasenstein & Vogler A.G. Mannheim

eu-Auslagen

unseren sämtlichen Schaufenstern

Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Kleidung
Fernsprecher 7631/32 Mannheim E 1, 1-4

glückliches Nonnahr!
Maria Raabach,
Klein-Resourcenstr. 15, Ludwigshafen a. Rh.

Ämtliche Impressen
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Stellen finden

Königliche Mineralquellen-Niederlage
in ihren weltberühmten, bekannten natürlichen

Heil- u. Tafelwässern
ist in Mannheim, bezw. Umgebung zu vergeben.

Nur erstklassige Angebote unter Nr. 43995 an die Geschäftst. d. Bl.

Tüchtiger Kontorist möglichst aus der Stahl- oder Eisenbranche militärfrei auch Kriegsinvalide oder **Kontoristin**

sofort gesucht
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an **Arthur Gaendler** G. m. b. H., Stadlgröndlung Mannheim-Industriehofen.

Perfekte Stenotypistinnen gesucht.

Solche, die bereits in der elektrischen Zink- oder Kupferdrucke tätig gewesen, werden bevorzugt. Nur schriftliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, der Gehaltsansprüche, des frühesten Eintrittstermins unter Beifügung von Zeugnisabschriften sowie Bild erbeten an

Brown, Broveri & Cie. A.-G.
Wkt. Installationen, Mannheim, O 4, 8/9.

Lager-Verwalter
zum sofortigen Eintritt gesucht.

Perfektbegriffen im Lagergeschäft durchgängig bewandert, und mit dem Bahnverstand vollkommen vertraut sein. Bewerber wollen ihr Verlangen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft erbeten.

Fräulein
17 1/2 Jahre alt, in Stenographie und Rechenwesen gut bewandert, sucht Aufangsstelle bei möglichem Gehalt.

Gef. Angebote unter Nr. 43970 an die Geschäftsst. d. Bl. 24.

Stellen suchen

Nebenebeschäftigung
für Nachmittage, fünf bis sechs Stunden, in einem gutem Geschäft, in eigener Wohnung zu erledigen. Keine Reisekosten, keine Besuche erforderlich. Angebote mit Angabe d. Verdienstes u. m. u. Nr. 43971 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mietgesuche

Haus
zu mieten gesucht. Erford. 10-15 Räume zur Unterbringung von leicht Kranken. Wohl. freie Lage, auch Garage. Kostf. Angeb. an **Hausm. A. Vogler** A.-G., Mannheim. 12924

atengrab im Felde.

„Gräber im Felde“ der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

übernächstiges feindliches Anfeuern eine Bestätigung der Gefallenen nur an Ort und Stelle erlaubt. Wenn auch für die Erhaltung dieser Hügel teure Kameradenhände Sorge tragen, so sind sie doch der Möglichkeit würdigerer Anstaltung entgegen. Bis zum Ende des Krieges bleiben die Gräber ihr einziger Schutz.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

zu bestanden sind, und ungeachtet der notwendigen Eile der Arbeit wird mit Genauigkeit der Toten Namen nach den Erkennungswaffen festgestellt und in die Begräbnislisten und Begräbnislisten eingetragen, sodass der Platz, an dem jeder gefallene Held ruht, für alle Zeiten bezeichnet und bekannt ist.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

gingt es, eine reizvolle Veredelung der Form des eisernen Kreuzes mit der des Reichens Kreuzes zu schaffen. Allenfalls zeigt sich ein solcher unerschöpflicher Reichtum der Phantasie in der Variierung der uralten Form des Kreuzes.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Die Gräber im Felde der Ausgrabung und Kriegerdenkmal der Karlsruher.

Krennholz.
Auf dem Wege der hemaligen
Zementfabrik, Selterstraße, werden
dicke, handgehobene Eisenpfeiler
abgegeben. Preis ab Lager: p.
Cir. Mt. 1,20. (Per Cir. Mt. 1,50
frei vor's Haus).
Röhren bei Lang, Selterstraße 12.
Telephon 5905.

Unterricht

Handelskurse für Mädchen
Beginn eines neuen Jahres & Sommer.
Tageskurse.
Abend-Kurse für Damen und Herren.
Kaufmann und Verkäuferin werden durch
Handels-Schule Ehrlich, N.4.17. Tel. 7105

Sprachen (auch Fernunterricht)
Engl., Franz., Span., Holländ., Russ. etc.
Berlitz, P 7, 23, Tel. 1474.

**Handelsschule
V. Stock**
Mannheim, P 1, 3.
Gründliche u. praktische
Ausbildung f. den Kaufm.
Beruf. Neuaufnahmen
von Damen und Herren
jeden Alters am 1. und
15. des Monats.
Man verlange Prospekt.

**Sprech- und Nachhilfe-
unterricht.** Genäht ge-
wehrt er die
schulischer erl. Unterricht
in Französisch, Mathematik,
Deutsch, Englisch, Latein,
Kochen, Waschen, etc. etc.
in der Nähe d. Hauptbahnhofes
in Mannheim. **Ph. Gräff,**
Königsplatz 104.
Tel. 518, 2. & 3. Treppen.

Slavierunterricht
an Slavier und Bespre-
chungen die Choräle
ausführlich.
Seine u. Lang Slavier
Lehrer (inhaber, gebildet)
Gute Referenzen.
Telefon 11 11.
Wer perfert 50124

Fransösisch
lernen mit, insbes. bei
Prof. Marius Ott,
P 2, 4.
Deutsch-französischer
Sprechunterricht
für Nachhilfeschüler
bei Besprechung & Unter-
suchung in den Schulen er-
teilt gründlich allein in
deutscher Sprache nach ge-
wünschten Lehrplänen.
Mannheim, Nr. 12, 1244 an
die Geschäftsstelle d. Pfl.

5.-
ausführlich besten Privat-
Abendkurse in
Schreibmaschinen
schr. Iben
Schreibger. System, auf
den gangbar. Maschinen.
Friedr. Schlecht
M. 4, 5. Telephon 1002.
Spezial-Reparatursstelle
für alle Systeme.

Heirat
Gehobenes od. Ständes
verheiratete Frau od. Mann.
Nr. 24, 24, 24.

Heirat
Gehobenes od. Ständes
verheiratete Frau od. Mann.
Nr. 24, 24, 24.

Heirat
Gehobenes od. Ständes
verheiratete Frau od. Mann.
Nr. 24, 24, 24.

Heirat
Gehobenes od. Ständes
verheiratete Frau od. Mann.
Nr. 24, 24, 24.

Heirat
Gehobenes od. Ständes
verheiratete Frau od. Mann.
Nr. 24, 24, 24.

Geir. Kleider
Goldbr., R 1 8.
Maße werden.
Maße werden.
Maße werden.

Nachtung!
Brennstoffe, Kohle,
Öl, Gas, etc. etc.
Brennstoffe, Kohle,
Öl, Gas, etc. etc.

Alteisen, Lumpen
Eisen, Kupfer,
Zinn, etc. etc.
Alteisen, Lumpen,
Eisen, Kupfer, Zinn, etc. etc.

Wandstehne
Wandstehne, Spiegel,
etc. etc.
Wandstehne, Spiegel,
etc. etc.

Zahlung die höchsten Preise
für alle Waren,
etc. etc.
Zahlung die höchsten Preise
für alle Waren, etc. etc.

Ein- und Verkauf
Waren, etc. etc.
Ein- und Verkauf
Waren, etc. etc.

Ein- und Verkauf
Waren, etc. etc.
Ein- und Verkauf
Waren, etc. etc.

Alte Gefäße
Alte Gefäße, etc. etc.
Alte Gefäße, etc. etc.

Ein- und Verkauf
Waren, etc. etc.
Ein- und Verkauf
Waren, etc. etc.

Verkauf
Waren, etc. etc.
Verkauf
Waren, etc. etc.

Verkauf
Waren, etc. etc.
Verkauf
Waren, etc. etc.

Verkauf
Waren, etc. etc.
Verkauf
Waren, etc. etc.

Verkauf
Waren, etc. etc.
Verkauf
Waren, etc. etc.

Verkauf
Waren, etc. etc.
Verkauf
Waren, etc. etc.

Verkauf
Waren, etc. etc.
Verkauf
Waren, etc. etc.

Verkauf
Waren, etc. etc.
Verkauf
Waren, etc. etc.

Verkauf
Waren, etc. etc.
Verkauf
Waren, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.

Mietgesuche
Mietgesuche, etc. etc.
Mietgesuche, etc. etc.